

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

506 (29.10.1928) Montagausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Montag, den 29. Oktober 1928.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Eberstadt :
Gehobener Dr. Walter Schneider,
Freigiebig veranwortlich für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik. W. Eide:
für auswärt. Politik; W. Gogener:
für badische Politik u. Nachrichten;
W. Gogener: für Kommunalpolitik;
R. Binder: für Soziales und Sport;
H. Bolander: für das Revuebüro;
E. Weimer: für Ober- und Kon-
zepte; Chr. Berlin: für den Ban-
delteil; F. Heid: für die Anzeigen;
H. Hinderwader: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Arel- und Komm-
straße-Ed. Postcheckkonto; Karls-
ruhe Nr. 8859. Bellaken: Wolf und
Deimat / Pictorische Umchau Roman-
blatt / Sportblatt. Frauen-Zeitung /
Bauern- und Meisen / Haus- und
Garten / Karlsruhe Vereins-Zeitung

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20
RM im Voraus im Verlaue od in den
Zweigstellen abgeholt 2.— RM. Für
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.
Einzelpreise: Werbungsnummer 10 Pf.
Sonntagsnummer 15 Pf. — Im Fall
überer Gewalt: Druck- u. Anstaltswesen
bei der Besetzung keine Anstände bei
verdrängten oder Nicht-Erscheinen der
Zeitung. Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. M. auf den
Monatsletzten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normalzeile-Beile
0.40 RM. Stellengedruckte Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Beile
2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM.
Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt,
der bei Nichterhaltung des Beiles bei
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

„Graf Zeppelin“ gestartet.

Auf dem Rückflug nach Deutschland.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Völkert, 29. Okt. Der „Graf Zeppelin“ ist um 1.55 Uhr
amerikanischer Zeit oder 7.55 Uhr heute morgen europäischer Zeit
zuz. Rückflug nach Deutschland gestartet.
Um 0.55 Uhr (6.35 Uhr mitteleuropäischer Zeit) wurden die
Tore der Luftschiffhalle geöffnet, sodas der Start des
„Graf Zeppelin“ jeden Augenblick erfolgen konnte. Nachdem die
Passagiere an Bord des Luftschiffes Platz genommen hatten, wurde
das Luftschiff um 1.25 Uhr (7.25 Uhr) aus der Halle gezogen und
ins Freie gebracht.
Dr. Edener wollte am Samstag noch einmal in Newport und
hatte dort verschiedene Besprechungen mit Vertretern
der Bankwelt. Am Sonntag früh schrie er nach Late urst zu-
rück, um persönlich die letzten Vorbereitungen für die Rückfahrt zu
leiten. Die Passagiere waren gebeten worden, am Sonntag abend
sich in Vachhurst einzufinden.
Am Rückflug nehmen u. a. auch drei Offiziere der „Los Angeles“
als Vertreter des Marineamts teil. Wie auf der Hinreise, befordert
„Graf Zeppelin“ auch dieses Mal wieder zahlreiche Post. Die Post-
annahme wurde am Samstag abend geschlossen und die Post wurde
nach Vachhurst überführt. Insgesamt wurden etwa 50 000 Briefe
und Postkarten ausgeliefert.

Ueber Newyork.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Newyork, 29. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat
auf seinem Rückflug nach Deutschland die Stadt Newyork um
3 Uhr 14 amerikanischer Zeit, also 9 Uhr 14 deutscher Zeit über-
flogen.

Der Start im Mondschein.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Vachhurst, 29. Okt. Nur 200 Personen einschließlich der
Zeitungsberichterstatter hatten sich in Anbetracht der vorgerückten
Nachstunde und in dauernder Ungewißheit über den Start einge-
funden, ganz im Gegensatz zu den ungeheuren Menschenmengen, die
heuerzeit bei der Ankunft des Luftschiffes in Vachhurst Tag und
Nacht lang gewartet hatten. Als der große silbergraue Fisch mit
dem Heck zuerst aus der Halle heraustrat, brachen die Zuschauer
in Hochrufe aus.

Ueberschwemmungen im Tessin

Die Gotthard-Bahn streckenweise überflutet. / Der Eisenbahnverkehr unterbrochen. / Militär und Feuerwehr an der Arbeit.

U. Basel, 29. Oktober. Der äußerst heftige Regen, der seit drei
Tagen in der Nähe des Monte Albino herrschte und über den ganzen
Kanton Tessin niederging, hat die Wasser des Baches Calachini so
anschwellen lassen, daß trotz der ausgebotenen Truppen und ihrer
großen Anstrengungen in der Nacht vom Samstag zum Sonntag
die Gotthardlinie Basel—Mailand zwischen Bellinzona
und Caspione auf etwa 150 Meter total überflutet
und die dort befindliche Eisenbahnbrücke zerstört
wurde. Kurz vorher hatte noch der Nachschiffzug Mailand—Basel
die Strecke passiert. Der Gegenzug Basel—Mailand mußte bereits bei
Caspione angehalten und zurückgeführt werden. Die Wasser ergossen
sich von der Paß-Strasse bis nach Molinaccio.
Am Sonntag wurden in der ersten Morgenfrühe bei Bellinzona
fünfhundert Mann Truppen ausgeboten, um die im
Ueberschwemmungsgebiet gefährdeten Häuser zu räumen.
Das Wasser war inzwischen weiter gedungen bis zur Straßengabe-
lung nach Gordino. Verschiedene Häuser, die dort standen, sind fast
ganz in den Fluten verschwunden. Die Gotthardbahnlinie
ist für einige Tage an der Ueberschwemmungsstelle unterbrochen. Der
Personenverkehr wird dadurch aufrecht erhalten, daß
zwischen Bellinzona und Caspione ein Autoverkehr
eingesetzt wurde,
der auch das Gepäck und die Post befördert. Auch die Miljo-Bahn
ist durch die Ueberschwemmungen lahmgelegt. In Bellinzona hat der
Tessin die rechte Dammspitze überflutet und auch weite Gegenden im
Tal von Carasso unter Wasser gelegt. Auch die Bahnlinie Magadino
war am Sonntag morgen durch einen Erdruß unterbrochen. Es
gelang aber, nach einigen Stunden den Betrieb wieder aufzunehmen.
Von den Behörden sind noch weitere Truppen requiriert worden.
Im Laufe des Sonntags hat sich die Lage an der überschwem-
men Bahnstrecke der Gotthardlinie, da die Regenfälle aufgehört haben,
wesentlich gebessert. Am unteren Teil des Calachinibaches, der die
Ueberschwemmung hervorgerufen hat, ist die Feuerwehr gegenwärtig
damit beschäftigt, die großen Kastanienbäume, die durch die Fluten
ausgerissen wurden, aus dem Wasser zu entfernen.
Das Militär arbeitet fieberhaft an der Festigung der
Dämme, um weitere Gefahren abzuwenden.
Das Bahnpersonal beginnt bereits mit der Freilegung der über-
schwemmten Brückensteile. Wenn keine neuen Ueberschwemmungen eintre-

„Graf Zeppelin“ beschrieb noch einmal einen großen Kreis über
der Luftschiffhalle und entschwand dann in nordöstlicher Rich-
tung in der hellen Mondnacht.
Wie bekanntgegeben wurde, will diesmal Dr. Edener
die nördliche kürzere Route über den Atlantik nehmen.
Dr. Edener hat diesen Entschluß auf Grund der letzten Wetter-
berichte auf dieser Route gefaßt und war über das gute Wetter
auf dieser höchst befriedigt. Er glaubt unter diesen Umständen
den Rückflug in 60 bis 70 Stunden machen zu können.
Ideales Wetter begünstigte die Abfahrt. Klar leuchtete der
Mond aus dem wolkenlosen Himmel und warf gespenstische Reflexe
auf den Riesenleib des Luftschiffes. An Bord des „Graf Zeppelin“
befinden sich außer der Besatzung noch 23 Passagiere. Die Zusammen-
setzung der Passagierliste hat jedoch in letzter Minute noch einige
Veränderungen erfahren. Richard J. Burke macht ebenso wie Herr
von Wigan und Lady Drummond den Flug nicht mit. Ebenso
hat der Verlag Illstein für den Rückflug seinen Korrespondenten an
Bord gewechselt. Für die ausreisenden Passagiere nehmen an der
Fahrt teil als Vertreter des Hearst Konzerns John C. Ingram
und als Vertreter der Firma Illstein Wilhelm Schulze. Als
reguläre Passagiere sind außerdem noch hinzugekommen F. W. von
Weißer, Newyork, L. G. M. Crause Syratuse (Newyork) und
Hans W. Kolbe aus Reading.
Kurz bevor sich das Luftschiff, von den Landungsmannschaften
gezogen, in Bewegung setzte, erstieg eine junge Amerikanerin die
kleine Plattform, welche den „Graf Zeppelin“ noch mit dem Lande
verband. Ehe der junge Edener es sich versehen konnte, hatte sie ihn
umfaßt und küßte ihn herzlich mitten auf den Mund. Edener war
zu verblüfft, um sich zu wehren, und gleich darauf war die junge
Amerikanerin, die ihrer Zeppelingebeisterung aus so herzhaften Worte
Ausdruck gegeben hatte, wieder in der Nacht verschwunden, ohne daß
jemand feststellen konnte, wer sie war.
Das Washingtoner Wetterbüro übermittelte dem Luftschiff noch
kurz vor dem Start eine besondere Wettervorhersage, nach welcher sich
über dem St. Lorenzfluh zur Zeit ein leichtes Stö-
rungsgewölke befindet, das die Tendenz hat, sich über Velle Isle
nach den Bermudas fortzusetzen. Im übrigen ist
die Wetterlage nach den der Schiffsleitung vorliegenden Be-
richten so günstig, daß Kapitän Fleming erklärte, es wäre
im Augenblick sogar möglich, daß der „Graf Zeppelin“ den
kürzesten Weg nach Europa einschlagen könnte.

Die Washingtoner Marinebehörden haben Dr. Edener mitgeteilt,
daß sie alle Vorbereitungen getroffen haben, auf drachlosem
Wege mit dem Luftschiff solange wie möglich in Verbindung zu
bleiben, um ihm auf seinem Flug mit Wetterberichten und allen
sonstigen Auskünften und Ratshlägen behilflich zu sein.

ten, hofft man den Bahnverkehr teilweise in der Nacht vom Montag
zum Dienstag wieder aufnehmen zu können.

Anwelter in Frankreich.

F.N. Paris, 29. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
An der ganzen Küste der Normandie wüthen schwere Stürme.
Ein Dreimaster wurde schwer beschädigt, Schlepper aus dem Arsenal
von Cherbourg konnten das Schiff jedoch retten. Bei Breit wurde
eine Brücke von den Fluten fortgerissen. In Donarnez können die
Sardinensischer die Hüfen infolge des schweren Sturmes nicht ver-
lassen, die ganze Fischerei mußte eingestellt werden. Auch an der
Südküste Frankreichs ist schwerer Unwetter zu verzeichnen. Während
48 Stunden war bei Toulon das Meer weniger aufgewühlt, aber
seit gestern erfolgten neue schwere Regengüsse. Besonders zwischen
den Inseln Hère und Cerins war der Sturm sehr heftig. In St.
Raphael und an verschiedenen anderen Stellen der Côte d'Azur wur-
den die Quais stark beschädigt. Bei Arignon sind die niedrig
gelegenen Stadtteile infolge erneuten Anschwellens der Durance in
schwerer Gefahr. Die Insel Barthelasse ist vollkommen über-
schwemmt, die Bewohner geben fortwährend Notsignale ab
Aus Almes werden außerordentlich heftige Regengüsse gemeldet.
Alle Flüsse verließen ihr Bett. Eine neue Ueberschwemmung wird
auch in der Gegend von Grenoble befürchtet, weil in den letzten
vierundzwanzig Stunden wieder stärkere Regengüsse niedergingen
und alle Flüsse anschwellen. Zwischen Grenoble und Koltenas wur-
den nicht weniger als 15 Risse in den Dämmen fest-
gestellt.

Straßenbahnunglück in Berlin.

* Berlin, 29. Okt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete
sich Samstag abend im Norden Berlins. Ein Straßenbahnwagen
fuhr mit solcher Wucht gegen einen Lastkraftwagen, daß die Vorder-
plattform des Straßenbahnwagens völlig zertümmert wurde, ebenso
der Kühler des Lastkraftwagens. Von den Fahrgästen wurden zwei
Personen getötet und 25 Personen verletzt.

Schweres Autounfall.

T. U. Weyenburg, 29. Okt. Am Sonntag mittag ist auf der
Charisse zwischen Prißwald und Weyenburg ein Berliner Kraft-
wagen verunglückt. Die beiden Insassen des Wagens erlitten
schwere Schädelverletzungen und waren auf der Stelle tot. Die Ver-
unglückten sind die Berliner Künstlerin Irma Hanning geb.
Gleis und ein etwa 25 Jahre alter Herr, der als Werner Pitt-
schau auf Grund von mitgeführten Papieren identifiziert wurde.

Scharfe Kritik an Englands Außenpolitik.

L. U. London, 29. Okt. Das kürzlich veröffentlichte britische
Weißbuch gibt Garwin Veranlassung, im „Horn“ eine ver-
richtende Kritik an der gegenwärtigen britischen
Außenpolitik zu üben. Die drei wichtigsten Grundzüge der
britischen Außenpolitik faßt Garwin wie folgt zusammen.
1. Freundschaft mit Amerika, da ohne diese Freundschaft
niemals in der Welt Vertrauen und Stabilität geschaffen
werden kann.
2. Eine zuverlässige und herzliche Freundschaft mit
Frankreich, aber nicht in dem Sinne einer Intimität, die gegen
andere Staaten gerichtet sei.
3. Eine cordiale Freundschaft mit Deutschland
auf der Grundlage voller Gleichberechtigung und der Zusammen-
arbeit zwischen England und Deutschland als den beiden größten
kontinentalen Industriemächten.
Zur Begründung dieser Schlussfolgerungen führt Garwin an,
daß die britische Politik bereits den Fehlschlag auf der Genfer Flot-
tenkonferenz verdoppelt habe und durch die dann eingeleiteten Ver-
handlungen mit Frankreich
zum ersten Male in der Geschichte der Versuch gemacht
worden sei, militärische Erwägungen in Paris mit
der weltumspannenden Frage der zukünftigen Be-
ziehungen der englischsprechenden Länder zur See zu
verquieten.

Das Ergebnis sei ein Fehlschlag ohnegleichen gewesen. Die erste Auf-
gabe der britischen Staatskunst müsse darin bestehen, durch offene
Behandlung aller die Beziehungen zwischen England und den Verei-
inigten Staaten angehenden Fragen, die in den letzten zwölf Mo-
naten begangenen Fehler zu beseitigen und wieder herzliche Be-
ziehungen zu den Vereinigten Staaten herzustellen. Das Verhältnis
zu Frankreich müsse sich auf die britische Garantie der Erhaltung des
status quo in Elsass-Lothringen und die Garantie der belgischen Un-
abhängigkeit stützen. Die Bedrohung eines der beiden Gebiete würde
England zur aktiven Unterstützung Frankreichs verpflichten, aber da-
rüber hinaus müßten alle kontinentalen Bindungen, insbesondere
die Anerkennung oder Verquickung mit dem Abkommen zwischen
Frankreich und der kleinen Entente und Polen abgelehnt werden.
Nichts in der Welt könne England veranlassen, in einen Krieg für
irgendeinen dieser Staaten zu ziehen.

Mit einem deutlichen Hinweis betont Garwin, daß das englische
Volk der eigene Herr seiner Außenpolitik sei und immer wieder Re-
gierungen fürze und den außenpolitischen Kurs gewechselt habe,
wenn es die offizielle Linie für verderblich gehalten habe. Keun-
zehlend Englands seien heute gegen neue Ver-
pflichtungen mit Frankreich.
Nach Regelung der Reparationsfrage und nach der
Räumung des Rheinlandes müsse auch mit den unglück-
baren Diktatoren durch ein großes internationales
Tribunal aufgeräumt werden.

In dem Kommentar weist der „Observer“ darauf hin, daß der
Garwin'sche Artikel vor der Rede Baldwin am Freitag geschrieben
worden sei, vor der Erklärung, daß die Regierung nicht die Absicht
habe, in den Flottenwettbewerb mit den Vereinigten Staaten ein-
zutreten und im Geiste von Locarno Freundschaft mit Deutschland zu
wahren.

Eine Volkshaus Muffolinis.

U. Rom, 29. Okt. Anlässlich des letzten Jahrestages des
Marches auf Rom hat Mussolini eine Volkshaus erlassen, in
der er u. a. erklärt, daß man nach diesen sechs Jahren ein großes
Aktivum in der Geschichte des Faschismus verbuchen könne. Als ein
Hauptereignis müsse man die Geldreform und die Hebung der
Landeskultur verzeichnen. Die gefestigte Vira brauche
heute keine Ueberschwemmungen mehr zu befürchten. Die Sicherheit um
den Frieden innerhalb des Staates verbürge das neue Gesetz über
den großen Faschistenrat. Die künftigen Generationen würden stolz
sein auf das vom Faschismus geleistete. Das 7. Jahr beginne mit
der Feier des großen italienischen Sieges und der Tagung der
Landwirte und Kriegsteilnehmer in Rom. Italien gehe ge-
ganzlichen Ereignissen entgegen, bis das ganze Volk
unter dem Vorkorenzeichen zusammengelaßt sei. Die faschistische Par-
tei habe heute einundhalb Millionen eingeschriebene Mitglieder. 1.1
Millionen Mitglieder der jugendlichen Balilla, 3.5 Millionen Mit-
glieder der Syndikatsvereinigungen und eine halbe Million der
Verbände der Staatsangestellten.
Bei der großen Parade, die von Turati abgenommen
wurde, wurde diese Volkshaus verlesen. Der Parade wohnten
außer den diplomatischen Vertretungen auch der Befehlshaber des
finnischen Schutzkorps bei, der zum Studium der Miliz in Italien
weilt.

Subilkumsfeier der tschechoslowakischen Republik.

U. Prag, 29. Okt. Der Jubiläumstag der tschechoslowakischen
Republik wurde mit 28 Kanonenschüssen eingeleitet. Um 8.45 Uhr
versammelten sich die Regierungsmitglieder auf der Burg. An den
Präsidenten der Republik hielten für das Abgeordnetenhaus der
Präsidenten des Abgeordnetenhauses Malpertz, namens des
Senats Präsident Dr. Fruban und für die Regierung der stellver-
tretende Ministerpräsident Monsignore Dr. Schramel An-
sprachen. Auf diese Ansprachen antwortete der Präsident der Republik
Masaryk mit einer ausführlichen Volkshaus. Nach Verlesung
seiner Volkshaus verließ der Präsident mit den anwesenden Repre-
sentanten der Nationalversammlung und der Regierung noch in
einem kurzen Gespräch, wobei ihm der Erdrud des ersten Bandes
des Buches „Zehn Jahre tschechoslowakische Republik“ überreicht
wurde. Hierauf empfing der Staatspräsident die Delegation der
tschechoslowakischen Armee und das diplomatische Korps. Im Namen
des diplomatischen Korps hielt der Nuntius Monsignore Ciriacina
an den Präsidenten eine französische Ansprache, auf die der
Präsident in französischer Sprache antwortete.
Aufallend war es, daß eine besondere Festimmung in den
Prager Straßen nicht bemerkbar war und daß in einzelnen Vor-
städten und Seitengassen nur wenige Gebäude besetzt waren. Ver-
stärkte Polizei mußte einmal eingreifen und eine Gruppe ausein-
anderreiben, wobei es zu Verhaftungen von mehreren Personen
kam.

Schweizer Nationalratswahlen.

Nur wenig Veränderungen.

II. Basel, 29. Okt. Da in der Schweiz die Wahlen zum Nationalrat nach dem Proporzverfahren erfolgen und bei den Parteien das Streichen von Kandidaten und das Herübernehmen von anderen Listen erlaubt ist, so dauert das Zählen stets längere Zeit, sodass bis jetzt erst wenige Ergebnisse vorliegen. In den Kantonen Glarus und Appenzell war keine öffentliche Wahl, sodass die bisherigen fünf Kandidaten als wiedergewählt anzusehen sind. Ebenso wiedergewählt wurden die bisherigen Parteivertreter in Appenzell A. Rh., Obwalden und Nidwalden, ferner in Zug und in Uri, wo auch die Ständeräte parteimäßig die gleichen blieben. In Schwyz haben bei den Nationalratswahlen die Katholiken den Sozialdemokraten einen Sitz abgenommen. Die Bauern haben ihren Sitz an die Freisinnigen verloren, sodass jetzt zwei Katholisch-Konservative und ein Freisinniger nach Bern ziehen. Auch im Kanton Basel Stadt ist die bisherige Parteivertretung die gleiche geblieben. Wiedergewählt wurden die Sozialdemokraten und Kommunisten die größte Stimmenzahl erreicht. Die beiden Parteien vereinigten ungefähr die gleichen Stimmen auf sich, wie die gesamten bürgerlichen Parteien. Ebenso blieb im Kanton Solothurn die bisherige Parteivertretung die gleiche. Der Kanton Luzern entsandte wieder die gleiche Parteivertretung, nämlich fünf katholische Konservative, drei Freisinnige und einen Sozialdemokraten. In Schaffhausen wurde der Kommunist Bringsolf wiedergewählt. Im Kanton Thurgau verloren die Demokraten einen Sitz an die Sozialdemokraten, sodass voraussichtlich zwei Sozialdemokraten, ein katholisch-konservativer, ein Freisinniger und drei Bauern nach Bern ziehen werden. Bei den Ständeratswahlen im Kanton Basel Land wurde der bisherige freisinnige Vertreter wiedergewählt, die beiden sozialdemokratischen Mitglieder wurden nicht wiedergewählt, sodass der Ständerat nunmehr wieder eine rein bürgerliche Verteilung aufweist. Im Kanton Schaffhausen verloren die Freisinnigen einen Sitz an die Bauern.

Nach den bis um Mitternacht vorliegenden Ergebnissen der Nationalratswahlen hat im großen und ganzen die bisherige Zusammensetzung wenig Änderungen erfahren. Es stehen allerdings noch die Kantone Zürich und Bern sowie einige west- und ostschweizerische Kantone aus. Die weiter eingegangenen Ergebnisse zeigen, daß in den Kantonen Solothurn, Neuchâtel und Freiburg keine Veränderungen eingetreten sind. Im Kanton Thurgau haben die Sozialdemokraten einen zweiten Sitz gewonnen und im Kanton Valais gewonnen die Katholiken einen fünften Sitz auf Kosten der Freisinnigen. Bis jetzt haben die katholischen Konservativen zwei und die Sozialdemokraten einen Sitz gewonnen. Aus dem Kanton Zürich wird ein ziemliches Anwachsen der bürgerlichen Stimmen gemeldet. Im Kanton Basel sind alle bisherigen Abgeordneten wiedergewählt worden.

Ausschreitungen bei einer französischen Denkmalsweihung.

II. Paris, 29. Okt. Anlässlich der Einweihung eines Denkmals für den früheren Minister, Präsidenten Combes in Paris, bei der Minister Herrot die Festrede hielt, kam es im Anschluss an diese Zeremonie zu sehr ernstlichen Zwischenfällen. Als die Menge den Platz verlassen wollte, näherte sich ein mit einem Hammer bewaffneter Camelot (Anhänger der Action Française) dem Denkmal und zertrümmerte mit heftigen Hammerschlägen die Nase und das Kinn der Statue. Zwischen der republikanischen Garde und den Camelots kam es zu einem Handgemisch, wobei die Manifestanten mit Steinen, Knütteln und Faustschlägen gegen die Garde vorgingen. Die Garde gab zuerst eine Warnungsalve ab, und zielte dann auf die Manifestanten. Ein 22-jähriger Camelot land tödlich getroffen zusammen. Ein anderer wurde am Arm verletzt. Die Polizei, die selbst zwei Verwundete verzeichnete, nahm 15 Verhaftungen vor.

Poincarés Programmrede.

O. Paris, 29. Okt. Ministerpräsident Poincaré hielt gestern die in Frankreich vor jeder Parlamentsöffnung übliche große Programmrede. Er benötigte dazu ein in Caen veranstaltetes Bankett, an dem 700 Bürgermeister und sämtliche Generäle des Departements teilnahmen. Der größte Teil seiner Rede bezog sich auf die Entwicklung der Finanzen seit 1925 und auf das Budget des kommenden Jahres. Nach einem Appell an die zur Vollendung der Sanierung erforderlichen nationalen Einigkeit wandte sich der Ministerpräsident den internationalen Fragen zu und führte aus: „So groß auch unser Friedenswille ist, so hart die Bemühungen sind, die in den letzten Jahren zur Befriedigung der Annäherung der Völker vollbracht wurden, so bleibt doch noch eine gewisse Zahl internationaler Schwierigkeiten bestehen, die wir nicht

Deutsche Dome.

von Dr. Theo Schneider, Hamburg.

Gleichsam als Denkmäler, die sich der schaffende Menschengeist zu seinem eigenen Ruhme errichtet hat, ragen in allen Kulturlandschaften des westlichen Erdensandes gewaltige Bauten zum Himmel empor. Die Pyramiden im Pharaonenlande, die Göttertempel der griechisch-römischen Welt sind ebenso Zeugen höchster Kulturblüte, wie die erhabenen Dome, die das christliche Abendland als Symbol seines Glaubens, seiner Gottessehnsucht schuf. Das 13. Jahrhundert, das klassische Zeitalter der deutschen Dichtung, sah auch auf deutschem Boden Baumerke von unergänzlicher Großartigkeit entstehen. Jener Zeit des Übergangs vom romanischen Stil zur Gotik gehören in ihren wichtigsten Teilen auch die Dome von Bamberg und Regensburg, deren Entstehungsgeschichte und Formcharakter viele gemeinsame Züge aufweisen. Sie sind klassische Schauplätze der mittelalterlichen Architektur, die plastische Bildwerke in sich bergen, die ebenfalls zu den Höheleistungen der deutschen Bildhauerkunst gehören. Die neuesten Publikationen über die beiden Dome: Hermann Giesau „Der Dom zu Bamberg“ (Verlag August Doppel, Burg bei Magdeburg) und Wilhelm Binder „Der Bamberger Dom“ (Deutscher Kunstverlag, Berlin) sind von grundlegendster Bedeutung für die Erkenntnis der mit den beiden mittelalterlichen Domen verknüpften geschichtlichen und kunsthistorischen Probleme.

Bamberg.

Als man erkannte, daß das von Kaiser Otto I. gegründete Bistum Regensburg eine zu weit auf slavisches Gebiet vorgeschobene Grenzmark sei, wurde unter Kaiser Konrad II. die Verlegung des Bistums nach Bamberg beschlossen. Die der Nachkommenschaft entbehrenden effehardinischen Brüder, die Grafen Hermann und Ekkehard, überließen Burg und Stadt der Kirche. Im 11. Jahrhundert fällt die Gründung des ältesten Bamberger Domes, von dem nur noch Teile der Krypta erhalten sind. Der heutige Dom, der zu den eindrucksvollsten Architekturleistungen der deutschen Kunst gehört, ist in seinem wesentlichen Teil ein Werk des 13. Jahrhunderts, jenes Jahrhunderts, in dem die von Westen norddringende Gotik allmählich den romanischen Stil verdrängte. So sehen wir auch hier Gebilde beider Stilarten in eindrucksvoller Harmonie vereinigt. Der Dom ist eine doppelstöckige Basilika. Zwischen den beiden gotischen Chören breitet sich das spätromanische Langhaus und das dem Ochober vorgelegte Querhaus aus. Um 1220 begann Bischof Engelhard den Bau des zuerst romanischen Ochores und Querhauses. Die in ihrer Gliederung freier und beweglicher gestalteten beiden westlichen Joche des Mittelschiffes sind noch unter Engelhard entstanden. Sein Nachfolger, Bischof Dietrich, brachte den bereits von Engelhard geplanten Westchor in den Formen der aus der Champagne eingedrungene Frühgotik zur Ausführung (um 1249). Nach dem Muster des Westchores wurde dann die Apsis des romanischen Ochores im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts durch einen hochgotischen polygonalen Chorabschluss ersetzt. Einen energischen Rhythmus verleihen der eindrucksvollen Silhouette des Domes die mit Zinnen prägte Zinnen der verjüngten Türme im Westen und Osten.

ignorieren und deren gegenüber wir nicht die Augen verschließen dürfen. In den sechs kommenden Monaten werden sich vielleicht vor uns einige der großen Nachkriegsfragen aufrollen. Die Prüfungen, die wir erfüllen haben, gestalten uns nicht, unsere materiellen Interessen zu öffnen. Ich habe bereits in Chambern gesagt und ich wiederhole, daß wir untererleits nichts anderes wünschen als die Loyale Ausführung der Verträge und diplomatischen Abkommen. Wir haben von niemandem etwas zu fordern. Wir sind bereit, die Forderungen anzuhören, die man an uns richten könnte. Aber bei jeder Verhandlung, deren Gegenstand oder Anlaß unser Guthaben gegenüber Deutschland wäre, haben wir weder das

Recht, unsere Pfänder blindlings aufzugeben noch Kombinationen anzunehmen, die nicht die Wirkung hätten, uns außer den Mitteln zur vollkommenen Bezahlung unserer eigenen Schulden eine gerechte Entschädigung für unsere Reparationen zu sichern. Es bleibt bestehen, daß die angeforderten Bepfändungen, wenn sie, wie ich hoffe, bald aufgenommen werden, von unserer Seite und besonders von Seiten des Quai d'Orsay und des Finanzministeriums, neben einem aufrichtigen Willen zur Verständigung eine sorgfältige Aufmerksamkeit und dauernde Wachsamkeit fordern werden. Sache der Kammer ist es, uns bald zu sagen, ob sie der Ansicht ist, daß wir der Stimme, die sie uns gegeben hat, würdig geblieben sind.

Bayerns Bedenken.

Der bayerische Ministerpräsident über die Länderkonferenz.

Konferenz süddeutscher Politiker des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei.

II. Augsburg, 29. Okt. Die Zusammenkunft der süddeutschen Politiker der Zentrums- und der Bayerischen Volkspartei in Augsburg fand am Sonntag ihren Abschluß mit einem von der Ortsgruppe der Bayerischen Volkspartei veranstalteten Heimatabend, in dessen Verlauf die Ländervertreter kurze Ansprachen hielten. Der württembergische Abgeordnete Käßle übertrug die Grüße der württembergischen Zentrums- und Bayerischen Volkspartei an die Augsburger Konferenz, bei der die Bayerische Volkspartei zum ersten Male wieder mit Vertretern des Zentrums zusammenlagte, als ein demütigendes Ereignis und als erschütternder Anlaß zur vollständigen Einigung des politischen Katholizismus.

Der bayerische Landtagspräsident Baumgartner

verhärte daß die Zusammengehörigkeit der Bayerischen Volkspartei und der Zentrums- und der Bayerischen Volkspartei empfinden werde. Es sei nicht Eigenart, der die süddeutschen Länder veranlasse, an ihrer Eigenart, nicht festzuhalten. Es sei letzten Endes die Liebe zur engeren Heimat, in der die Liebe zum großen deutschen Vaterland wurzele. Deshalb sei der

Kampf für die Erhaltung der Länder.

sofort sie lebensfähig und lebenswillig seien, ein Dienst am gesamten deutschen Vaterlande. Der Vertreter Hessens, Ministerialrat Oswald, erachtete es gleichfalls für notwendig, daß sich jedes Land nach seinen eigenen Wachstumsgeheimen entwickle. In der Heimat wurzele die wahre Kultur.

Als letzter Redner sprach

der bayerische Ministerpräsident Dr. Held,

der den bayerischen Standpunkt zu den Beratungen der letzten Länderkonferenz nochmals skizzierte und betonte, daß es kein friedliches herobergerener Kampf Bayerns sei, sondern ein Kampf um seine Existenz, um seine Kultur und um den Kampf um die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes, denn Bayern sehe die Einigkeit dann am besten garantiert, wenn das geschichtlich Gewordene geachtet werde. Was sehr verfehlt werden sollte, sei nicht etwa das, was sich aus innerer Notwendigkeit ergebe, sondern es sei der Wunsch, die politische Macht zu haben, alles Leben in Deutschland von einem Punkte aus zu steuern. Als Bayern im Laufe der letzten Jahre mehrfach seine Forderungen angedeutet, habe man ihm vorgeworfen, daß es von der Weimarer Verfassung nichts wissen wolle. Jetzt müßten Bayern und die süddeutschen Länder aufstehen, um die Verfassung zu schützen gegen diejenigen, die Bayern bisher beschuldigt hätten. Es drehe sich jetzt nicht um eine Reform, sondern um eine unumkehrbare Veränderung dieser Verfassung.

Von Dezentralisation sprach man und Zentralisation meinte man.

Es sei ja nicht wahr, daß die Vereinheitlichung eine Verbilligung gebracht habe. Zudem werde ein zentralverwaltetes Deutschland vom Ausland nicht anders beurteilt werden, als das heutige. Wenn man für einen einheitlichen nationalen Willen sorgen und diesen geschlossenen Willen in die außenpolitische Wirklichkeit werfen. Man rede von dem

Problem Preußen und Reich.

Auch Bayern erkenne an, daß dieses Problem besticke, und daß es sich nicht immer fördernd in der deutschen Politik geltend gemacht habe. Aber es sei nicht zu verstehen, warum man Probleme aufzöle, die

gar keine Probleme seien. Und warum man machtpolitische Geschäfte damit verbinde. Die bisher lautgewordenen Pläne zur Lösung des Problems Reich-Preußen seien noch eigentlich nichts anderes, als die Übertragung der Reichsgewalt auf Preußen. Man habe dabei Länderkonferenzen einzuhalten, um die Sache mit einem legalen Mantelchen zu umgeben. In diesem schweren Kampfe, so erklärte der Ministerpräsident unter harter Zustimmung der Versammlung, komme alles darauf an, daß Bayern sich selbst treu bleibe. Es sei an eine Bewirkung des großdeutschen Gedankens nicht zu denken, solange solche unitarische Pläne gehegt würden.

Rhein- und Saarkundgebung der Deutschnationalen.

II. Godesberg, 29. Okt. Der Ausschuss für die besetzten Gebiete der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete am Samstag abend in Godesberg eine Rhein- und Saarkundgebung. Der Saal des „Liedchen“ war lange vor Beginn überfüllt. Erster Redner hielt die Begrüßungsansprache. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes nahm Graf Westarp das Wort. Die Rede wurde wiederholt durch Beifall unterbrochen, der besonders stark war, als der Redner ermahnte, die Erinnerung an das preussische Königtum und das Kaiserium wachzuhalten.

Anlässlich der Tagung hat der Reichspräsident ein Danktelegramm für die Begrüßung geschickt. Auch der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, hat ein Telegramm geschickt, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, an der Tagung nicht selbst teilnehmen zu können. Seine Wünsche und Gedanken seien aber bei den Rheinländern und er hoffe, daß er bald selbst ins Rheinland kommen könne, um sich besonders mit den Fragen der Rheinländer zu befassen.

Das Niederländische Dankgebet beschloß die Kundgebung.

Tages-Anzeiger.

(Wahres siehe im Interesentel.)

Montag, den 29. Oktober.

Landestheater: Amida, 8-10 Uhr.
Bäbische Hoftheater - Konzerthaus: Kultur und Bildung. - Zert. der Wandervogel, 8.15 Uhr.
Katholische Gemeinde St. C. Fran.: Oktoberfest in den Räumen des Cantus-Bundes, Marienstraße 60, 8-12 Uhr.
Anthroposophische Gesellschaft: Vortrag „Trauer, Schlaf und Tod als Bewusstseinsmetamorphosen“ im Borstgassenhof, Waldstr. 9, 9 Uhr.
Kollektum: „Reine „Brot und das Leben“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holland: Das neue Programm.
Wiener Hof: Das Großstadt-Programm.
Hessens-Hoftheater: Mi-Schubler. - Beiprogramm.
Gloria-Ballet: Abweg. - Beiprogramm.
Rath-Hoftheater: Kleine Matinee großer Leute. - Der Dämon.
Union-Theater: Der rote Ritter der Luft.
Kammer-Theater: Scherzen. - Der größte Gauner des Jahrhunderts.
Atlant-Hoftheater: Brautengänge von Nigler.



Die weltberühmten **Pfarrer Kneipp-Pillen** zuverlässig zur Blutrreinigung und **Stuhlgang-Regelung** A40
Rheum, Sapp 10 2. Cal. 8. Junip. 1. Aloe 4.
Erhältlich in allen Apotheken Mk. 1.-
Hersteller: Hermann Oberhaeuser
Approbiertes Apotheker, Besitzer d. Engel-Apotheke in Würzburg, Markt 36

Propheten auf den Schranken des Georgenchores, geschaffen von der Werkstatt, die gleichzeitig mit der zweiten, der älteren Werkstatt, tätig war. Ein neuer Geist kündigte sich in dem sich nach Norden öffnenden Friesentor an. Die in zwei Reihen übereinander angeordneten Figuren der Apostel und Propheten stehen zwischen schlanken, schartig profilierten Säulen, darüber im Tympanon in dichtgedrängter Figurenfülle das Jüngste Gericht. Hier, am Friesentor, hat die aus Frankreich zurückgekehrte gotische Werkstatt die alte Bamberger Tradition in neue Bahnen gelenkt. Das überragende Genie dieser Gruppe ist der Schöpfer der im Innern des Domes aufgestellten Retikelfigur. Tier und Mensch sind als großartige organische Einheit empfunden. Die lineare Feinheit des „Schrankenfries“ vereinigt sich hier mit lebendigster Mimik, die auch in den beiden, in faltige Gewänder gehüllten Figuren der Heimgangengruppe von wahrhaft erschütternder Ausdruckskraft ist. In den Figuren der Adamsportie, sowie in der Eklesia und der Synagoge wird wieder, ganz im Sinne der älteren Bamberger Meister, die statuarische Festigkeit der aus dem Block herausgewachsenen Gestalt betont. Für die Schöpfer des Bamberger Stilkunstzyklus ist ein Nebeneinanderwirken mehrerer gleichzeitig arbeitender Generationen charakteristisch.

Gäste im Landestheater. Nach dem Gaskspiel von Fine Ketz in Verdis „Mastenkoll“ sang Gertrud Schwarz-Weilung die Partie der Elza von Richard Wagners „Lohengrin“. Diese jugendlich dramatische Sängerin ist durch ihre Auftritte in der zurückliegenden Spielzeit als N. da-Colombine von Leoncavallos „Bajazzo“ in Erinnerung. Darstellung und Anlage der Partie zeigten eine gewandte Bühnenhängerin, die zwar nicht sehr großen, leicht farbigen, aber angenehm klingenden und sicher geschmackvoll eingezogenen Sopran intelligenz zu verwenden versteht. Für die erkrankten Sängerinnen Wilba von Hartung und Magda Straß mußte für Dr. Druud ein weiterer Gast zugezogen werden. Magda Spiegel vom Opernhaus Frankfurt hatte Gelegenheit, ihre Darstellungskunst und ihre große schöne Stimme mit lebendigem Empfinden erfolgreich einzusetzen.

„Die Frau, die jeder sucht“ (Erstaufführung im Konzerthaus.) Ludwig Hirschfeld hat da einen besseren Schwanz routiniert und ohne besonderen Teufel zusammengefasst. Wo andere plump sind, ist er elegant; man kann sich mit den drei amüßanten Akten abfinden, in deren Mittelpunkt ein hypermodernes Mädel steht, das schließlich seinen Hans bekommt. Sehr gefällig ist um diese Hauptsache der Roman der immer noch jugendlichen Mutter geschlungen, die zum zweiten Mal heiratet. „Die Frau, die jeder sucht“, das ist die frauliche Frau, nicht das Girl. Der Schwanz als Erzähler. - Unter temperamentvoller Regie von Ulrich von der Trend verschafften Silbe Willer aus vorbildlicher Mutter, Eva Quatier als hypermoderne Tochter, Alfons Aloble als flatter, unerfüllter Verehrer und Freund der Mutter, Gerhard Jast als Liebhaber der Tochter und nicht zuletzt Hermine Ziegler als brave, treue Original-Goldi den Zuschauer Stunden angetriebener und anhaltender Heiterkeit.

Wenn man wartet / Von En Corjari.

Schon um acht war es in bester Ordnung Licht erstrahlte über dem festlich gedeckten Tisch, über Blumen und über etwas nervös-gespannten Gesichtern. Sie hatten nicht besonders Toilette gemacht, weil er geschrieen hatte: „Ich möchte Euch gern zu Hause finden, so wie Ihr sonst seid. Festliche Kleidung sähe zu sehr nach einem „Besuch“ aus.“

Aber etwas Festliches mußte doch sein, daher das reichliche Maß, das blühende Kristall, die Blumen, der Wein...

Und als dann alles fertig war, setzten sie sich um den kleinen Tisch, an dem meistens der Tee serviert wurde. Die Frau des Hauses saß behaglich in einer Ecke des Sofas, Bert in einem Lehnstuhl, Kitty ihm gegenüber. Alle drei versuchten, im Mittagstisch zu reden, oder sie lasen, als wäre nichts Besonderes. Es würde wohl noch eine Stunde dauern... Wenn man fortwährend daran dachte, machte es zu nervös. Aber natürlich dachten sie doch daran. Es war ja eine ganze Umwälzung ihres Lebens.

Seit Jahren lebten sie zu dritt, während der Vater, weit weg in Indien, etwas wie eine liebe Legende geworden war. Für die Kinder war er, schon seit ihrer Jugend, ein brauner Mann, der einmal, für kurze Zeit, auf Urlaub gekommen war, und dem man regelmäßig jede Woche schreiben mußte.

Für die Frau, die seit sechs Jahren mit den Kindern in Europa lebte, — sie war nach dem Urlaub in Europa zurückgeblieben, weil sie das Leben im Osten einfach nicht ertragen konnte, — war die Erinnerung lebendiger und näher. Aber auch ihr war es heute, als Schritte eine Figur aus einem Buch heraus ins wirkliche Leben. Jetzt, jetzt kam er für immer! Er hatte in Europa eine Stellung bekommen und schrieb es jubelnd, daß er nun endlich wieder mit seiner Familie vereinigt werden sollte.

Sie wollte ihn vom Hafen abholen, aber er hatte sie gebeten, das nicht zu tun. Nein, zu Hause wollte er alle drei finden, um gleich mit ihnen vereint zu sein in der Umgebung, die ihm vertraut war. Die Frau dachte daran, während sie sich im Zimmer umfaß. Seit seinem letzten Besuch war doch vieles darin verändert. Das Gemälde zum Beispiel war neu, das Sofa hatte damals irgendwo anders gestanden, dieser Schrank... Ja, es hatte sich vieles geändert, im ganzen Hause.

Über schließlich war es sein, und das Wiedersehen hier würde ihn gleich inniger fühlen lassen, daß er jetzt wieder mit ihnen allen vereint war. Es kam ihr fast undenkbar vor, daß er wirklich wieder da sein würde, für immer. Daß ihre Einsamkeit vorbei war.

Denn einsam war sie schon gewesen, wenn auch die Kinder immer reizend zu ihr waren. Es war doch nicht dasselbe. Wenn sie mit Bert ausging, hatte sie immer das Gefühl, daß der Junge sich aufopferte. Und Kitty war schließlich, wie alle anderen jungen Mädchen in ihrem Alter, lieber mit ihren Freundinnen zusammen.

Bert holte seine Zigarettenbox heraus, bot sie seiner Schwester an und beide rauchten.

Die Mutter dachte plötzlich daran, ob ihr Mann es nicht missbilligen würde, daß Kitty rauchte. Sie hatte den Kindern immer viel Freiheit gelassen. Das machte ihr Verhältnis zu ihnen so nett und kameradschaftlich.

Kitty hatte ihre Freunde und Freundinnen, tanzte viel, spielte Tennis, machte in den Ferien kleine Reisen. Bert kam manchmal ziemlich spät nach Hause. Sie liebte es nicht, jungen Menschen zuviel Freiheit anzulegen. Seit sie wieder in Europa lebte, fühlte sie sich ja selbst noch so jung.

Niemand von ihren Bekannten hatte einen Sohn, der so galant und nett zu seiner Mutter war, eine Tochter, die ihrer Mutter so viel erzählte und anvertraute.

Eine Uhr schlug halb neun... Noch mindestens eine halbe Stunde würde es dauern.

Bert zog an seiner Zigarette, karrte in den Rauch hinein. Er freute sich, daß der alte Herr kam. Oh, seine Mutter war riesig nett, aber so ein Vater war doch noch etwas anderes. Obwohl... Er versuchte, sich das braune Gesicht im Geiste vorzustellen. hm, mit dem freien Leben wäre es wohl aus. Ob sein Vater auch so modern denken würde wie die kleine Mutter? Nach den Briefen zu urteilen: nicht!

Kitty gähnte nervös. Es wäre viel besser gewesen, wenn sie sich bis zum letzten Augenblick mit etwas beschäftigen könnte. Warum hatten sie nur so verrückt früh alles fertig gemacht? Na ja, in der Freude... Komisch, daß sie nun endlich alle zusammen sein würden... wie es sich gehörte. Sie dachte an ihre Kindheit. Mit acht Jahren war sie nach Holland gekommen, zusammen mit Bert, der zehn war. Zu Freunden in Pension. Und dann: die Freude, als die Mutter später auch blieb, als sie wieder ein eigenes Heim hatten.

Und nett war es gewesen, zu dritt. Mutter war so jung, so frisch. Ein Auto fuhr durch die stille Straße; alle drei schreckten zusammen. Aber es war nichts... Die Mutter stand auf; sie war nicht imstande, länger ruhig sitzen zu bleiben. Ueberflüssigerweise rückte sie noch die Blumen auf dem Tisch zurecht. Ihre Hände zitterten. Als ihr Blick in den Spiegel fiel, dachte sie plötzlich: was er wohl zu meinem Bischof sagen wird? Sie sah sich, wie sie vor Jahren mit

ihm zurückgekommen war: eine nervöse, kränkliche Frau, in altmodischen Kleidern, das Haar im großen Knoten... Und jetzt? Der Spiegel zeigte ihr eine elegante, jugendliche Frau, schlank, frisch.

Ob er wohl an ihren Mustabenden Gefallen finden werde, jede Woche? Oder ob er es nicht „verrückt“ finden werde, daß sie mit Bert und seinen Freunden tanzte? Nervös zuckte ihr Mund. Wie eigenartig das sein wird! Das ganze Leben wird sich jetzt verändern.

Ganz bestimmt würde er vieles missbilligen an den Kindern und ohne Zweifel auch an ihr. Sie hatte es ja oft aus seinen Briefen herausgemerkt, wie sie einander fremd wurden. Und wie konnte es auch anders sein? Er sah dort auf einer Plantage. Würde er sich jetzt freuen, regelmäßig mit ihr die Konzerte und das Theater zu besuchen? Man wird ja so apathisch dort... sie wußte es ja.

Aber was sollte dann werden? Kitty seufzte. — Jetzt soll er doch endlich kommen! dachte sie. Je länger man wartete, desto weniger freute man sich. Seltsam war das. Anfangs dachte man nur: Vater kommt — und freute sich. Natürlich. Aber dann kamen merkwürdige Gedanken, während man wartete.

Mit ihrem freien fröhlichen Leben würde es wohl aus sein. Und Bert? ... Durch den Rauch begegneten sich ihre Augen. Sie sah es ihm an, auch er war nicht mehr recht in Stimmung. Auch er sah jetzt die nüchterne Wirklichkeit: sah, daß da ein Fremder kam, der ihr nettes Leben zu dritt vielleicht stören würde. Ein Fremder, der sie nicht verstehen konnte, der „Indisch“ sprechen würde und unangenehme Bemerkungen machte, der moderne Tänze und kurze Haare abstoßend findet und bei den Mustabenden gähnt. Ein Fremder, der sich plötzlich beeilen würde, sie zu „erziehen“, weil er sie, nach der jahrelangen Trennung, noch für die Kinder ansehen würde, die er damals zuletzt umarmt hatte... Ein Fremder, der... „Oh, jetzt könnte er doch endlich kommen!“

Kitty war aufgesprungen. Ihre Lippen zuckten. Bert sah es und verstand. Ein Auto nahte, stand still. Alle drei stiegen aus dem Zimmer, froh, daß es nun in Gottes Namen so weit war! — Der festlich gedeckte Tisch, die Blumen warteten im hellen Licht. Warteten wie in Freude, die erstarrt ist.

Erstaufführung im Badischen Landestheater.

Marlowe-Brecht: „Eduard II. von England“

Hier wird öffentlich vorgeführt die Historie von der unruhigen Regierung Eduards des Zweiten, Königs von England, und sein jammervoller Tod. Sowie Glück und Ende seines Günstlings Ga-



Die Hauptpersonen.

veston. Ferner das wirre Schicksal der Königin Anna. Desgleichen Aufstieg und Untergang des großen Carl Roger Mortimer. Was alles sich ereignete in England, vornehmlich zu London, vor nunmehr sechshundert Jahren.

Hier wird öffentlich gezeigt vor allen Dingen die „freie Bearbeitung“ von Marlowe's Historie durch Bertolt Brecht. Marlowe war ein genialer Kopf; Brecht hat ihn nicht übertrumpft. Aber er hat ein ausgleichendes Verhältnis zwischen dem in barbarischer Schönheit schmelzenden Stück Christopher Marlowe's und unserer Zeit hergestellt: durch die Verstärkung der Sprache, durch die bewußtere Szenenführung, eben durch seine eigene Begabung, die aus dem Geist der Zeit herauswuchs. Die Bearbeitung ist jedoch so, daß man sich bei dem Stück unbedingt für oder gegen Brecht entscheiden muß — Marlowe, obwohl alles von ihm stammt, steht im Hintergrund. Mit Marlowe ist man sich ja schon lang einig; aber mit Brecht? Brecht hat die ganze Szenenmasse aus ihrer vitalen, ungelärten Form gerissen, sie neu gemischt und sie in neue Formlosigkeit gesteigert. Einmal meint man, das Stück sei von Marlowe,

und einmal meint man, es sei von Brecht. Ein Riß klafft: die doppelte Autorschaft. Brecht ist kein Uebersetzer, kein Bearbeiter; das spricht für ihn. Wer Marlowe will, muß sich an Brecht's Dramen halten. Trotzdem hat Brecht hier etwas zustande gebracht: ein gelungenes Experiment, den Beweis seiner elementaren Stärke, die der elementaren Stärke Marlowe's verhältnismäßig gewachsen ist. Unsere Dramatiker sind so tüchtig, wie die gleichen Kalibers vor dreihundert Jahren.

Da wir über das Stadium der Experimente und einer solchen Feststellung hinaus sind, kommt die Aufführung eigentlich etwas spät. Vor vier Jahren hätte sie einen größeren Reiz gehabt, wäre sie unbedingt aktuell gewesen. Damals waren unsere neuen Kraftgenies am Aufstehen, damals war das so etwas wie eine Rechtfertigung. Heute? Heute fühlt man sich bei dieser nachträglichen Vorführung etwas gelangweilt; weil die Demonstration aus der Vergangenheit her überflüssig geworden ist, weil es jetzt nur noch und ausschließlich auf das eigene Werk ankommt; und weil man Marlowe-Marlowe sein lassen soll, d. h. Marlowe befehlt für sich weiter. Sein „Eduard II.“ bleibt eines der großartigsten Dramen der Weltliteratur. Und Brecht wird seine Wege gehen; der Berührungspunkt ist vorbei.

So war denn die Aufführung eine Aufführung rein aus der Luft am Theatralischen; also das, was sie am wenigsten hätte sein dürfen. Denn Brecht geht auf kompakte Wirkung aus. Er konzentriert die äußeren Vorgänge auf das Seelische. Gerade das ist ja in diesem Fall seine besondere schöpferische Leistung, daß er aus der grellen Historie eine weitgespinnne Tragödie in ihrer grandiosen Einfachheit aufleuchten läßt. — Felix Baumhach arrangierte ein farbiges Durcheinander aller theatralischen Möglichkeiten und drückte damit das Stück selbst an die Wand. Denn was blieb zwischen dieser ewigen, unmotivierten, fast unerträglich Bühnenmuff und dem Aufwand an äußeren Mitteln? Kein geschlossener Eindruck, kein padender Ablauf. Aber ein paar ausgezeichnete schauspielerische Leistungen, die jedoch durch die Monotonie der unverständlichen Bühnenmuff oft gefährdet waren.

Den König Eduard II. gab Paul Hertz, überzeugend von Anfang an und am Schluß ungeheuer wachsend in seinem Schicksal; ein Kranke, der hinüberreicht in das Mytherium des Leidens. Eine bedeutende Leistung. — Gerhard Jutz als Ganevon war nicht immer auf eine klare Linie gebracht, in manchen Augenblicken jedoch durchaus eigen und einseitig. — Stefan Dahlens Mortimer hielt sich auf erstaunlicher Höhe; leicht und elegant hingeworfen und doch von dämonischer Nachdrücklichkeit. — Die Rolle der Königin Anna ist eine komplizierte Rolle. Melanie Emarck stellte die Summe der Verwicklungen dar, frei von Unwahrscheinlichkeit und pathetischen Uebergreifen. — Ulrich von der Trends' Erzbischof wurde zur symbolischen Erscheinung; die Welt geht nicht aus den Augen.

Aber ein Theaterstück! E. Bz.

Der glücklichste Bettler von New York / Von Arthur Kundl.

Man weiß in Europa von dem Riesenerfolg, den die New Yorker „Theatre Guild“ mit der ungewöhnlichen Tragödie von Regener-Krippel Borgy hatte und noch immer hat. Aber ebenso ungewöhnlich, wie die Tragödie selbst, ist die Geschichte eines Bettlers, die zu dem Stück gehört, von ihm unentzerrbar ist. Von diesem seltsamen Bettler sei hier zum ersten Male erzählt.

Der Neger Borgy, der Held der Tragödie, ist an beiden Füßen so gelähmt, daß er nicht stehen, nicht aufrecht gehen, sondern nur auf den Knien kriechen kann. Seine Arme jedoch und der Körper, den die Beine nicht tragen, sind bärenstark. Wenn Borgy aus seinem Stum zur Stadt fährt, schwingt er sich federnd auf einen niedrigen Wagen, vor dem eine Ziege gespannt ist, und kuschelt flott ins Geschäft; zum ständigen Platz, von dem aus er den Passanten die Mütze hinhält.

Borgy's Schicksal ist: ihm läuft eine Frau zu, deren Geliebter einen erschlagen hat, deshalb stehen und sie im Stiche lassen mußte. Nur weil jener nicht mehr da ist, kommt sie zu ihm.

Borgy ist mit dem Mädel, das der Messerfisch jenes andern ihm geschenkt hat, sehr glücklich. Aber dann bringt er selbst einen um, wird abgeführt und findet, als er aus dem Gefängnis kommt, das Nest — natürlich — leer.

Dieses zufällig gefundene und schnell wieder verlorene Glück des körperlich Mangelhaften ist die Tragik des Abends.

Tritt nach Schluß der Vorstellung im Republic-Theater der Zuschauer auf die Straße, so sieht er zu seinen Füßen im Gedränge einen zweiten Borgy. Einen Mann, genau so verkrüppelt wie Borgy, wie er auf den Knien rutschend, oder er sonst von federndem Kraft. Neben ihm einen Hund, auf dessen Rücken zwei Sammelbüchsen gebunden sind und zwei Fahnen mit Streifen und Sternen.

Borgy — der im Stück — greift gewiß heftig ans Gefühl der Vorübergehenden, wenn er auf seinem Ziegenwagen hochend an der Straßenecke die Mauth einhebt. Aber die Wirkung dieses Krüppels

hier vor der Tür des Republic-Theaters, in dem man loben Borgy's Tragödie gespielt hat, ist unbeschreibbar.

Niemand kann an den Sammelbüchsen auf dem Rücken des Hundes vorbeigehen. Keiner sucht nach der kleinsten Münze, jeder wirft hin, was ein Griff in die Tasche ihm zwischen die Finger spielt. Der Hund kann nicht alles bewältigen, auch sein Herr lallert, meist Scheine, die er, den Arm noch ausgefreckt, lachend zusammenfällt.

Im Gedränge um Mann und Hund höre ich neben mir ein bewunderndes „o, that's a beautiful salesmanship!“ Das sei eine herrliche Art zu verkaufen.

Ich muß mir's erst in unfer kompliziertes Europäisch übersehen. Wer verkauft hier etwas? Jetzt verstehe ich, wie's gemeint ist: dieser Bettler hier „verkauft“ sein Gelächern.

Sie sagen auf alles „verkaufen“. Wenn einer Tibet durchforscht und dann darüber schreibt, so heißt das „er verkauft Tibet“. Deshalb ist, was dieser Mann hier tut, salesmanship. Und es ist natürlich ein Verkaufen unter besonders glücklichen Umständen. Dichter, Schauspieler, Regisseur arbeiten für diesen Bettler. Der ganze drei Stunden lange Theaterabend sinkt zur vorbereitenden Funktion herab fürs rasche Abwammeln nach Schluß der Vorstellung.

Wie kam dieser merkwürdige Zusammenhang zwischen der erfolgreichen Tragödie und dem erfolgreichen Bettler zustande? Daß der Bettler ein geschäftstüchtiger Simulant ist, glaube ich nicht. Der Fall liegt sicher weniger einfach.

Auch den Gedanken, der Krüppel habe die Tragödie „Borgy“ bei den Autoren bestellt, die Autoren hätten das Stück für seine Zwecke geschrieben — auch diesen Gedanken möchte ich von der Hand weisen. Er klingt zwar phantastisch, legt aber, ebenso wie die Vermutung der Simulation, nur einen falschen Trick voraus.

Ich weiß natürlich nicht genau, wie es gekommen ist. Aber ich habe den Mann in die Augen gesehen, ich habe seinen selbstbewußten, lachenden Blick in Erinnerung, während er die Scheine ein-

lallert und vor den Augen derer, die sie ihm geben, zerknüllt. Ich denke, es kam etwa so.

Zuerst hat ihn draußen in der Vorstadt, in der er lebt, jemand von dem Stück erzählt und von dem Krüppel, der darin vorkommt. Die Erzählung hat ihm keinen großen Eindruck gemacht. Dann sah er vielleicht in einem Magazin ein Bild des Borgy, wie ihn der Schauspieler Frank Wilson spielt. Auch das löste noch keinen Entschluß aus. Aber Erzählung und Bild lebten in ihm.

Er ist erst, so wurde mir erzählt, vor dem Theater aufgetaucht, als man das Stück bereits einen Monat gespielt hatte. Die Tragödie, der Hauptdarsteller und der Bombenerfolg der Aufführung waren für ihn gegebene, jedermann bekannte Tatsachen, aus er eines Tages, ganz aus sich heraus, die große Idee seines Lebens konzipierte.

Der Mann weiß heute nicht mehr, daß im Anfang ein ungeheurer Zufall da war: die Ähnlichkeit der von Frank Wilson gespielten Verkrüppelung mit seiner eigenen. Er weiß nur, daß sein Einfall war, jeden Abend vor dem Republic-Theater sein Verkaufszettel aufzuschlagen und daß er diesen Einfall wundervoll ausgebaut hat durch die Erfindung des Hundes, der an Borgy's Ziege erinnert, durch die Sammelbüchsen auf seinem Rücken und durch die Ausstattung des ganzen mit der amerikanischen Flagge.

Das ist das besondere Glück dieses Mannes, daß er aufgehört hat ein Bettler zu sein.

Er ist auch gar nicht bemüht, einen bemitleidenswerten Eindruck zu machen. Er lacht, wenn er die Scheine zerknüllt. Niemand bedauert, alle bewundern ihn: „Wonderful salesmanship!“

Freilich —: wenn „Borgy“ einmal seinen Zufall mehr hat und abgelegt ist, dann wird der selbstbewußte Gestus des Krüppels vollkommen in der Luft hängen. Dann wird er wieder zur Glendmiene zurückkehren müssen.

Und dann wird er wieder ein ganz gewöhnlicher Bettler sein. —

Wegen Geschäftsaufgabe ab 1. November **Total-Ausverkauf** in Uhren - Gold - Silber-waren - Bestecken - Optik **Emil Feisskohl** Kaiserstrasse 67

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1923.

Schienenglanz.

Spätabends. Fröstelnde Herbstflühe. Feiner, durchdringender Regen. Die Bogenlampen sind mit einem trüben, schleierartigen Hof umgeben. Ein Wetter, das sich wie zerflörender Mehltau auf die Empfindungsnerven legt.

Den Kopf im hochgeschlagenen Manteltragend verstreut, warte ich auf die Straßenbahn, finde auf der vorderen Plattform der Ueberfüllten gerade noch eine Lücke zwischen dem Menschenmangel, in die ich mich hineingewöhnen kann.

„Trostlos — scheußlich“ — „ein Hundewetter!“ beiferts um mich herum. Ein klassisch Angehauchter Stoßesst gar etwas von vergangenen Tagen von Aranjuez. Ich kann ihn aus meinem Koton von nassdampfenden Leibern, in dem ich wie eine Raupe stecke, nicht sehen, denke mir aber, es wird ein Dichter, ein Landstreicher oder ein Liebender gewesen sein. Für alle drei sind solche Klänge ja doppelt verdrießlich.

Die Kurbel des Führers braucht Platz, und das verhilft mir zu einem Ausblick durch die vordere Wagenfenster. Da sehe ich etwas Selbstames, und, wie mir auf dem langen Weg, den ich zu fahren habe, eintritt, Begegnungsreiches.

Während durch die nächtliche Schwärze der Straßenbahn gleiten, von den trüben Bogenlampen beleuchtet, zwei silberglänzende Sitzreifen; die Schienen. Kurz vor dem Wagen tauchen sie auf, knurrgerad schieben sie vor uns her, um ganz weit vorn wieder zu verschwinden. Dort wachsen sie da weit vorn immer von neuem aus dem Dunkel heraus und laufen uns entgegen? Was weiß ich — sie sind eben da! Und merkwürdig: der Regen, der die Finsternis ringsum noch verdichtet, sie, die Schienenstreifen, läßt er durch seine Masse noch heller glänzen. Es ist, als gingen seine Strahlen eines milden, flüchtigen Lichts von ihnen aus.

Und mir kommt der Gedanke: Ist nicht so eine nächtliche Schlechtwetterfahrt auf der Straßenbahn ein Abbild des Lebens? Auch da gibt's nachdunkle Zeiten mit kalten Herbstregenschauern. Aber wenn mir recht hinzusehen, fehlt auch nie der Silberstreifen, der nach vornwärts weist. Wie der polternde Straßenbahnwagen fährt auch das Leben dahin, frist den hellen Strahl gierig in sich hinein und will glauben machen, nun gäbe es keinen Ausweg mehr. Aber das Sogenerweiter, je ärger es peitscht — es ruht auch die Schienen blank! Aller Erfolg, alle Größe ist durch Unmut und Leid gegangen. Und einmal, nach beendeten Kurs, fährt bei der Straßenbahn und im Leben der Wagen ins ruheatmende „Depot“.

Verkehrsunfälle.

Am Samstag nachmittag kurz nach 4 Uhr, er eignete sich an der Kreuzung der Kaiser- und Douglasstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Dieser kam unter seine Maschine zu liegen und erlitt einen Bruch des linken Oberarms, während seine Frau, die auf dem Soziusplatz gesessen war, mit dem Schrecken davon kam. Der Verletzte wurde durch einen Polizeibeamten mit einer Autoabfahre nach dem städt. Krankenhaus verbracht. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des Personenkraftwagens, der aus der Douglasstraße kommend, dem durch die Kaiserstraße fahrenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte. Er fuhr nach dem Unfall davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, konnte jedoch nachträglich ermittelt werden. Am Sonntag vormittag stießen an der Kreuzung der Erbprinzen- und Ritterstraße eine Autoabfahre und ein Personenkraftwagen zusammen. Die Autoabfahre wurde dabei leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Kurz nach Mittag wurde ein lediger 26 Jahre alter Kaufmann von hier, während er die Karlsruhe überqueren wollte, von dem städt. Krankenauto angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er Hautabrisse erlitt und eine Muskelquetschung am linken Oberarm erlitt. Er wurde von dem Krankenauto nach dem neuen Bingenstuhlhause gebracht, von wo er dann nach seiner Wohnung überführt wurde. Die Verletzungen sind nicht ernst. Die Schuld trägt der Verletzte selbst, weil er beim Überqueren der Straße nicht die nötige Vorsicht gebrauchte.

Am Sonntag abend kurz nach 6 Uhr kollidierte Ede Mathy- und Kerfstraße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 6. Der Kraftwagen wurde beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Etwa zur selben Zeit stießen in Durlach Ede Stilling-Ritter- und Schillerstraße zwei Motorradfahrer zusammen, wobei der Soziusfahrer des einen Kraftwagens am rechten Fuß verletzt wurde. Nachdem ihm von einem Arzt in Durlach ein Notverband angelegt worden war, wurde er mittels Kraftwagen in seine Wohnung nach Singen verbracht. Der Führer des anderen Kraftwagens fuhr unentfernt davon.

Plastiker Roll nach Karlsruhe berufen. Der seit einigen Jahren an der staatlichen Kunstgewerbeschule in Saarbrücken wirkende Plastiker Prof. Christoph Roll wurde vom badischen Kultusministerium als Meisterlehrer für Plastik an die Karlsruher Akademie berufen. Roll ist einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Plastiker Deutschlands und erregte mit einer Kollektivausstellung in Berlin, Mannheim, Düsseldorf und Dresden außerordentliches Aufsehen. Bei der letzten großen Ausstellung der Berliner Akademie wurde ihm als einziger Plastiker der Staatspreis zuerkannt, sodas sein Fortgang aus Saarbrücken lebhaft bedauert wird.

Reisewunder auf der Feuerlandschaft schilderte am Sonntag mittag in den Westendlichtspielen Kapitän Bincke aus Hamburg. Er führte seine Zuhörer mit dem modernen Schnelldampfer der Hamburg-Südamerica-Linie „Cap Bolonio“ nach dem südlichsten Punkt der bewohnten Erde, durch die Fjorde des Nordpols der deutschen Schifffahrt war, die auch die Anerkennung der ganzen Welt gefunden hat, einen modernen großen Passagierdampfer sicher durch jene nautisch noch kaum erforschten Gebiete zu steuern. Besonderes Interesse fand der Vortrag begleitende Film, der während der Reise, die von Buenos Aires ausging, aufgenommen wurde. Man sah das stolze Schiff, wie es unter dem Rubel Tausender den Hafen von Buenos Aires verließ; prachtvolle Fjordlandschaften erinnerten an Norwegen und wieder andere Aufnahmen von den Landschaften der Passagiere machten uns mit Sitten und Gebräuchen in diesen einsamen und nur ganz dünn besiedelten Gebieten vertraut. Der Eingeborene steht hier auf dem Aussterbeort, dafür aber bringt unaufhaltsam Kultur und Zivilisation vorwärts, denn die reichen Bodenschätze dieses Gebietes laden. Interessant waren auch die Bilder von dem Tierleben dieser polnischen Gegend. Seelöwen und Pinguine geben hier der Küstenlandschaft ihr besonderes Gepräge. Damit die Mission der Seereise bei den Zuhörern vollständig war, gab es noch unterhaltliche Bilder von dem Leben an Bord. Dann ging es um Kap Horn herum, den Friedhof vieler Schiffe, zurück nach Buenos Aires. Mitteilungen über den glanzvollen Wiederaufbau der deutschen Flotte rundeten den wohl gelungenen Vortrag ab.

× Vom Pferd geschlagen. Ein verheirateter 36 Jahre alter Fuhrmann erlitt am Samstag nachmittag, während er mit einem Zweispannerfuhrwerk durch die Vogelschlagstraße fuhr, dadurch einen Unfall, das das Pferd scheute, nach hinten ausschlug und ihn so unglücklich an den rechten Unterarm traf, daß er einen komplizierten Unterarmknochenbruch davontrug. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Kollektiventheater. Heute Montag, den 29. d. M. findet eine Bestvorstellung statt, anlässlich der Jahresfeier der Revue: „Freut Euch des Lebens!“ und des einjährigen Umbaus des Theatersaales. Gleichzeitig besteht an diesem Tage die Revue ihre 400. Vorstellung. Aus diesem Anlaß werden dem Programm viele neue Bilder, Tänze und Szenen zum erstenmal einverleibt. U. a. die Lustige Szene: Im Barenhaus Lieb, Die Hochzeit am Rhein, ein inachtakter Liebhaber, der neue Modetanz, Singspiele, Die Nachtigall, die erste Fahrt nach Heidelberg, Marinka u. a. mehr. Der Abend verspricht sehr ansehlich und unterhaltend zu werden. Die Eintrittspreise sind nicht erhöht.

Den Toten zum Gedächtnis.

Die Gedenkfeier auf dem Karlsruher Ehrenfriedhof.

Die mächtigen Trauerweiden auf dem hiesigen Friedhof zersaule der Wind und warf das vor seinem Tode zitternde Laub auf die Gräber, als die Kriegervereine und Angehörigen der Kriegs- und Fliegeropfer sich am Sonntag morgen zum ehrenden Gedenken der Toten des Weltkrieges versammelten. Die große Beteiligung bewies wieder wie sehr noch die Wunden im Herzen des Volkes offen liegen, die der große Krieg geschlagen. Balsam für diese Wundschmerzen wollte die Feier sein und wurde es durch die sein auf diesen Gedanken abgestimmten Darbietungen.

Einleitend sammelte die Feuerwehrtabelle mit ihrem Händelschen Trauerchor die im Alltagsleben zerstreuten Gemüter zu dem einigenden Gedanken an die Toten. Die Gesangsabteilung des Artilleriebundes St. Barbara unter Leitung des Herrn Chormeisters Stab vertieft mit ihrem stimmungsreichen Chor „Ich suche Dich“ dieses gemeinsame Erleben.

Stadtwirer Willibald Reischwein, der am 1. Nov. als Pfarrer verstarb, sprach der Rede nach dem Gedenken, die durch ihre erschütternden Bilder und die ersten Hinweise auf wahres echtes Heldentum, auf Heimaliebe, Pflichterfüllung und Gottesglaube einen tiefen Eindruck bei den Zuhörern hinterließ.

Ausgehend von einem Gedicht aus dem großen Abendmahl von Walter Fleg, sprach der Redner von der Bedeutung einer Stunde, die uns den Toten gegenüberstellt. Es wird die Frage in uns wach, die uns alle erschüttert: „Warum nahm Gott Euch und nicht mich?“ Wir können mit unserem endlichen Verstand dieses Rätsel nie ergründen. Aber ein anderes können wir: Begreifen, daß unser Leben nicht nur eine Sache ist, die sich von selber versteht, auf die wir ein Anrecht haben, sondern etwas Heiliges, geheiligt durch den, der uns nach seinem Willen erhalten und uns gleichsam ein zweites Leben geschenkt hat, damit wir mit diesem Leben tun, was die Toten des großen Krieges einst getan haben: Und hingeben mit Herz und Hand fürs Vaterland.

Opfer sterben nicht, sie sind den Lebendigen gebracht. Opfer will und muß wirken, sonst ist es vergeblich. Die Toten sind lebendiger als wir. Sie wollen leben und uns helfen. Vollender ihrer Hoffnungsstat fürs Vaterland zu sein. Allerdings nicht für ein Vaterland in irgend einer bestimmten Staatsgewalt, sondern für das Vaterland, für das sie einst starben: für das Vaterland der Geschichte, das sich mit seinem ewigen Ruhm von auf und ab von einer unendlichen Kette von Generationen getragen weiß — für das Vaterland, dessen Geschichte uns lehrt, daß es trotz seiner Nie-

derlagen immer wieder eine Zukunft hat — für das deutsche Vaterland, das mit seinem Geistesgut und seiner Arbeit eine Mission auf der Welt hat, so gut wie jedes andere Land — für das Vaterland, das auch wir lieben, nicht weil es die über jene Gestalt hat, sondern weil es unser Vaterland ist.

Wenden wir aber nicht bei dem leblichen Vaterlande allein stehen, dem das Sterben unserer Kriegstoten im Felde und in der Heimat galt. Es galt auch dem ewigen Vaterlande, zu dem wir Wanderer sind, Wanderer zwischen beiden Welten. Ein wirkliches Lebensopfer, das nicht den Tod erleidet, sondern das Leben darbringt, hat ja sein letztes Ziel im ewigen Vaterland. So suchen wir heute die Lebendigen nicht bei den Toten. Sie sind nun Gottes Soldaten, wie sie Kaisers Soldaten waren. Heimliche Könige an der Seite des Lebensfürsten, der das Leben ist und das Leben gibt und all unser Hoffen mit Erfüllung krönt.

An seiner Seite rufen sie uns in unserem durch ewige Güte erhaltenen zweiten Leben zu der alten Mahnung unseres Koppelhofes auf: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Mit Gott für die heimlichen Könige und Mahner des deutschen Volkes, „die gelobt mit blutigem Erdenschmerz still walteten über des Volkes Herz.“ Mit Gott für das deutsche Vaterland. Mit Gott für das Deutsche ewiges Vaterland im Morgenglanz des unerschöpflichen Lichtes, von dem die Vögel im Walde singen: „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen.“

Im Anschluß an die Ansprache legten Oberst Selter im Namen des Präsidiums des badischen Kriegerbundes, Herr Reber als Vertreter des Ab- und Pflanzganges des Kriegerbundes Kranze an dem patriotischen Ehrenmal nieder. Vorher waren schon Kranze niedergelegt worden von dem Reichsbund der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen und anderen Organisationen. In dem Riede der Gesangsabteilung des Artilleriebundes „Morgenrot“, Morgenrot...“ sang das allgemeine Erleben nach und wurde durch die Erla der Feuerwehrtabelle ins Gegenwartserleben hinübergeleitet.

Der Totengedenkfeier wohnten u. a. an als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Müller vom Ministerium des Innern und Landrat Dr. Bauz.

Die Militär- und Waffervereine, die mit ihren Fahnen erschienen waren, marschieren nach Beendigung der Feier geschlossen zur Stadt, gleichsam als Kundgebung für die lebendigen Toten.

Weltliche und geistliche Musik.

Konzert des Gesangvereins „Badenia“.

Ein volkstümliches Programm, interessant im Wechsel von Ernst und Humor, geschickt gegliedert und ausgeführt, ohne jede moderne Chorphorik, bewährtes Gut in sorgfamer Wahl, nach jeder Richtung hin dankbar und dazu von Ludwig Baumann, dem Ehrenchorleiter des Gesangvereins „Badenia“ Karlsruhe, ausgezeichnet vorbereitet. Das ist der Gesamteindruck des Konzertes zur Feier des 57. Stiftungsfestes im dicht besetzten großen Saale unserer Festhalle. In dieser schlichten Haltung der Vortragssache konnte man sich herzlich freuen; es war reizvoll zu beobachten, wie der Beifall im Verlauf des Abends an Stärke, Wärme und Dauer zunahm, Solisten und Chor zu Einnützigkeit getragen war.

Diese frische Volkstümlichkeit wurde durch die Nieder zur Laute und im zweiten Teil durch die verbindenden Lieder noch gehoben. Der traditionelle Ablauf war durch die Einföhrung einer Art Konferenzart aufgelockert, aber durch das erklärende, Zusammenhängende aufwendende Wort, durch das Variieren des Liedtextes, die Aufeinanderfolge der Lieder, wurde die Stimmung, die Aufmerksamkeit gehoben. Damit wurde wohl erstmals ein Abzangebänd, der zu einem (sog. ungenannten) Konzert führt, der das Lied durch das voraussetzende Wort, ergänzen, vorbereiten, beleben will. Was war anderes. Warum auch nicht? Der Erfolg bleibt entscheidend.

Weltliche Musik; ernst und heiter. Da stehen zunächst die Darbietungen des Männerchores zur Besprechung. Die „Morgenanacht“ von Attenhofer und die „Auserlesung“ von Joseph Werth, bekannte Lieder, geben in ihrer musikalischen Anlage der „Badenia“ gleich am Eingang des Abends Gelegenheit, das prächtige Klangmaterial in vorzüglicher Weise zu zeigen. An Zahl der Stimmen scheint der Chor gegenüber der letzten Jahre noch gewonnen zu haben, und die unermüdete musikalische Führung durch Ludwig Baumann brachte auch in vorragender Weise geistliche Darbietungen erzielte die gleichfalls bekannte „Sturmbeibehaltung“ von Dörner und der sein jugendige Baumann-Chor „Wine“, der in seinem Reiz „Salve Regina“ klar und langsam die einzelnen Stimmgruppen übereinander legte und die allmähliche Steigerung zum strahlenden Forte brachte.

Die Freude brachte, wie vorausgesetzt war, die heiteren Chorlieder. Gerade diese Gattung ist ja so selten auf dem Programm unserer Männergesangsvereine vertreten; gewöhnlich steht eines davon am Schluß als Ueberleitung zum Ball. Hier aber heilam der Humor gleich die Hälfte des Abends eingenommen: Das hübsche Lied vom Welt mit der Moral: „Alter schützt vor Torheit nicht“; das „Stilleben“ von Kirchl, in einem Tonfall, der an Kolossal erinnern mag; die beiden von Baumann bearbeiteten Volkslieder aus Desterreich, davon das erste im Ländlertempo mit tonmalerei schmissigen Chören, und die beiden Schlußhören von Hanemann und Schaaf. Das ist Musik, schlicht, oft anspruchslos, jedoch zum Trostwerden. Sie wurde mit Sinn für Humor gesungen und liebevoll im einzelnen herausgearbeitet.

Wesentlich zu dieser frohen Stimmung trug auch Dr. Hans Ebbede (Heldelberg) mit seinen Liedern zur Laute bei. Man kennt diesen vorzüglichen Künstler und erinnert sich gerne an manche seiner erfolgreichen Wende mit bunten Liedern von grüner Feinde, Rosenblüten, Lannentauschen, Lieben und Leiden; man kennt auch seine fast fabelhaft beherrschten Dialekte, die er aus allen deutschen Gauen holt. Volkslied und volkstümliches Lied, das ist sein Gebiet. Die Grenze zum Verben wird geschickt, geschmackvoll gezogen. Sein frischer, herzhafter pfläzter Humor — den rechten Weg, und die Laute unterlegt und trägt seine Lieder schmissig und langsam. Dr. Hans Ebbede hatte einen durchschlagenden Erfolg.

Neben einem Vortrags von Ferdinand Dieck, der in Form einer Legende schilderte, wie Lied und Humor in die Welt kamen, trug Fritz Helb, als Regitator bei solchen Konzerten sehr geschickt, das „Herenlied“, eine vielgenannte Dichtung von Ernst Wildenbruch, vor. Er sprach eindringlich und schlicht und gab der Szene am Scheiterhaufen eine dramatische Steigerung und der Ballade einen sehr wirksamen Abschluß. Am Flügel bestiegte sich Gerda Baumann einer kluggehörten Wiedergabe der Musik von Max von Schillings, der die verschiedenen Stimmungen ausmalt und zur rechten Zeit immer die Worte fügt.

Konzert des Evang. Südstadtkirchenchores.

Der gemischte Chor der Johanniskirche gehört der Zahl seiner Stimmen und seiner Leistungsfähigkeit nach zu den größten evangelischen Kirchenchören. Die Pflege religiöser Musik geht bei ihm weit über das geistliche Lied hinaus. Er bringt in guten, eindrucksvollen Aufführungen Passionen und Kantaten unter Hinzuziehung von trefflichen Solisten und eines pfeiferigen, zum Teil aus Mitgliedern unseres Badischen Landesbalters gebildeten Orchesters und hat immer eine große und dankbar gestimmte Hörerschaft.

Auch das Konzert in der evangelischen Stadtkirche, das drei Kantaten von Johann Sebastian Bach brachte, hinterließ, trotz des woch durch Krankheit verhinderten Solo-Tenors, die besten Eindrücke. Die Kantaten brauchen keine besonderen Erläuterungen; sie waren und sind für die Vertiefung des Gottesdienstes gedacht. „Christ unser Herr zum Jordan kam“, heißt die erste, und ist für Soli, Chor, Orchester und Orgel geschrieben; die zweite „Ich bin verzümt mit meinem Glück“, überläßt die Hauptpartie einer Sopranstimme, und die dritte „Weibe bei uns, denn es will Abend werden, zieht wieder Solisten heran und stellt dazu dem Chor in dem kunstvoll gefügten Eingangslied technisch und musikalisch mannde Schwierigkeiten. Dieser gehörige Satz und die nachfolgende Marie waren als Musik betrachtet die wertvollsten Teile des ganzen Konzertes. Die Wiedergabe dieses Chores und der vorausgegangenen Choräle zeugte von der guten Schulung und Leistungsfähigkeit des Evangelischen Südstadtkirchenchores, der in Musikdirektor Heinrich Cassimir einen erprobten Führer hat, einen guten Kenner klassischer Kirchenmusik, einen überaus feinen Dirigenten und warm empfindenden Musiker.

Die Solisten waren ebenfalls besetzt. Ihre Aufgaben einer geschickten Lösung entgegenzuführen. Maria Bahl besitzt einen angenehmen abgeblühten Alt von genügender Größe und Tragsfähigkeit; nehm abgeben einen hellen, hohen Sopran, der geschickt eingesetzt wird; Karl Schnellbach einen klaren, weichen Bass. Die Vor- und Zwischenstücke führte das Orchester präzis und sorgsam aus und hielt auch in den Begleitungen guten Kontakt mit dem Chor und den Solisten. An der Orgel bewährte sich der gewandte Organist Wilhelm Kraus.

Voraussetzliche Mitteilung für Dienstag, 30. Oktober: zunehmende Bewölkung, Nieder; Glage, mib.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die wackere Nähmaschine. Es hat schon immer Nähmaschinen-Ausstellungen gegeben, die die Nähmaschine außer Gebrauch in einen Schrank, Schreibtisch o. A. verwandeln. Aber selbst wenn diese Bureau-Möbel dem modernen Schick entsprachen, hatten sie den Nachteil, daß sie sehr teuer waren. Nun bringt die durch ihre eleganten und leistungsfähigen Nähmaschinen bekannte Kapfer-Fabrik eine neuartige Ausfertigung, das sog. Kapfer-Kabinett-Möbel Nr. 22, heraus, eine ideale Verfertigungsmaschine, die außer Gebrauch als elegantes Möbelfstück wirkt und die vor allem den Vorteil des außerordentlich günstigen Preises hat. Deshalb ist es von großer Wichtigkeit, sich an Hand eines Prospektes rechtzeitig darüber an orientieren, wie eine moderne Nähmaschine ausseht. Prospekt und Katalog werden durch die Kapfer-Vertretung gerne kostenlos angefannt.



Hallo...

Fritz!

Vergiß bitte nicht 1 Paket „Aecht Franck“ mitzubringen, sonst bekommst Du morgen früh nicht Deinen gewohnt guten Kaffee! Du darfst aber nichts anderes bringen! — Verlange ausdrücklich das feine und ausgiebige Zichorienkaffee-Erzugnis

Aecht Franck mit der Kaffeemühle



Badische Chronik

Montag, 29. Oktober 1928.

der Badischen Presse

44. Jahrgang Nr. 506.

Badischer Waldbesitzerverband.

In Waldbären versammelten sich am Sonntag etwa 300 Teilnehmer zur diesjährigen Hauptversammlung des Badischen Waldbesitzer-Verbandes. Der Vorsitzende, Oberforstmeister Lehmann-Billingen, hieß die Gäste herzlich willkommen. Namens der Badischen Regierung begrüßte Oberforstmeister Fischer-Karlsruhe die Teilnehmer. Forstrat Zienkolski leitete den Geschäftsbericht, der eine erfreuliche Ausbreitung des Verbandes feststellte und die Wichtigkeit der forstpolitischen Tätigkeit im gesamten Waldbesitz nachwies. Im Berichtsjahr habe die Holzverkaufstätigkeit einen großen Aufschwung genommen. Es wurde eine bedeutende Menge Kuchholz und Gerbrinde abgesetzt. Die Förderung der Waldwirtschaft im Einzelnen erfolgte durch Vorträge und Lehrwanderungen, meist zusammen mit staatlichen Forstbeamten. Der Kassenstand ist befriedigend und nach dem Haushaltsplan für 1929 ist ein Auskommen mit einem Mitgliedsbeitrag der bisherigen Höhe möglich. Anstelle des ausbleibenden Oberforstmeisters Fischer wurde Oberforstrat Weimann-Donauerschingen zum Ausschuss gewählt. In einem Referat vom Ausschussmitglied Forstrat Müller-Weinheim für eine gesunde Waldwirtschaft ein, die durch Wirtschaft auch den hygienischen, wie auch den Schönheitsanforderungen gerecht werde. Seine Ausführungen waren eine deutliche Warnung vor der bis in die neueste Zeit, namentlich von Privatwaldbesitzern des Unterlandes geübten Ausnutzung des Waldes zu Schälholz und rieten das Uebergehen zur Holzproduktion an. Ueber die Lage am Holzmarkt referierte der Leiter der neugegründeten Zweigstelle Unterland im Schwarzwald, Forstassessor Leonhard. Bei einer gewissen Uneinigkeit bestehen an den europäischen Holzmärkten doch feste Preise und stabile Verhältnisse. Von dieser Seite drohe für absehbare Zeit keine Gefahr für die badischen Holzpreise. Auch eine unabhängige Beurteilung durch die allgemeine Wirtschaftstage sei kaum anzunehmen. Für den Winter kündigte sich ein guter Absatz an Schwellen. Die Eisenbahn trete in zunehmendem Maße als Käufer auf. Stroh- und Holzfreiburg-Wästel werde mit Holzschwellen belegt. Guter Absatz besteht auch für Grubenholz. Nach einer Aussprache schloß der Vorsitzende die ausführliche Tagung mit dem Wunsche für eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Den Gefallenen zum Gedächtnis.

Auf dem Mannheimer Ehrenfriedhof.

Mannheim, 28. Okt. Die diesjährige Totengedenkfeier wurde als städtische Veranstaltung abgehalten. Es beteiligten sich daran der Reichsbund der Kriegsgedächtnigen, der Rheinland-Militärverband und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Der Stadt waren Oberbürgermeister Dr. Heimerich mit dem Stadtrat Dr. Walli und Böttger und verschiedene Mitglieder der städtischen Verwaltung anwesend, für das Bezirksamt Kommissar Dr. Hebling, für die Polizei Polizeidirektor Bader, sowie Landgerichtsdirektor Schlamm und Oberstaatsanwalt Widel. Die erhöhte Stelle des Ehrenfriedhofes mit dem Hauptstein war mit zwei schwarz umklebten Kolonnen und einem feierlich geschmückten Grabstein schwarz behangen. Die Widmungsteile hielt Schulrat Gerwed. Er erwähnte dazu, daß dies der wirklichen Friedens zum Siege zu verheißt, die Opfer Toten legen eine heilige Verpflichtung in unser Herz. Oberbürgermeister Dr. Heimerich legte im Namen der Stadt einen Kranz nieder. Das „Jah“ einer Kameraden“, vorgetragen vom Quartett des Nationaltheaters, schloß die eindringliche Feier, zu der sich die Mannheimer Bürgererschaft sehr zahlreich eingefunden hatte.

Vor dem Denkmal des Schwarzwaldvereins in Allerheiligen.

Allerheiligen, 28. Okt. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes fand am Sonntag vor dem Denkmal des Schwarzwaldvereins die diesjährige Totengedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Vereinsmitglieder statt. Nach einem Ordertext und dem vom Sängerbund Oppenau gesungenen „Altenweins Grablied“ von Sicker, hielt Kulturstreitführer Hasel die Gedächtnisrede, die in die Mahnung ausmündete, nie zu vergessen, daß die Ueberlebenden ewig Schuldner der Toten seien. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Den Abschluß der Feier, die durch die Anwesenheit des Präsidenten des Vereins, Geh. Hofrat Seiff-Freiburg eine besondere Note erhielt, bildete der Gesang des Liedes „O Schwarzwald, o Heimat“ durch den Sängerbund Oppenau.

Das Offenburger Hofstandsprogramm.

Offenburg, 29. Oktober. Der Stadtrat hat beschlossen, das Hofstandsprogramm der hiesigen Autofirma, innerhalb der Stadt Offenburg zwischen der Stadt und den Nachbarorten Kammerweiler Weiherbach einen regelmäßigen Autobusverkehr durchzuführen, nachdrücklich zu unterstützen. Ein großes Hofstandsprogramm mit einem Aufwand von 100000 Mark legt der Stadtrat dem nächsten Bürgerausschuß vor. Neben verschiedenen Straßenherstellungen ist auch eine Erweiterung des Hofplatzes geplant, der in der heutigen Ausführung nicht mehr ausreicht, um große Zirkusunternehmungen aufnehmen zu können. Die Kreis-Tuberkulosefürsorgestelle wird auf dem Gelände des städtischen Krankenhauses ein einstöckiges Bürogebäude errichtet mit einem Aufwand von 13000 Mark. Der Fachbereich der Tuberkulosefürsorge wird der Stadtverwaltung auch als Schul- und Fürsorgeamt zur Verfügung stehen und als Facharzt Tuberkulosekranken am Wolfshaus, Kehl und Oberkirch beauftragt, während für Lahe eine eigene Tuberkulosefürsorgestelle errichtet wird. Ein Neubau im Voranschlag von 64000 Mark wird in dem bisherigen Gebäudeblock in der Rheinstraße errichtet, um die jetzt dort befindlichen Bauläden auszufüllen.

Am Fernsprecher

Schlag ich kann amüßlich morgen die Partie mitmachen. . . . Ich habe einen blühenden Schmuck. . . . Das ist ja schrecklich. . . . aber weißt du denn nicht, daß es ein geradezu ideales Mittel gibt, das sofortige Greidichtung ist? Geh, bei Dir schneigt für 1 Mark aus der nächsten Apotheke 1 Tube

„Badag-Boromenth“

Die Bluttat in Ludwigshafen.

Der Elektriker Giotz dreier Verbrechen des Mordes und dreier Verbrechen des versuchten Mordes angeklagt. — 75 Zeugen und 4 Sachverständige.

Die Verhandlung vor dem Frankenthaler Schwurgericht.

Frankenthal, 29. Okt. Heute vormittag begann vor dem Frankenthaler Schwurgericht die Verhandlung gegen den Elektriker Franz Heinrich Giotz, der, wie seinerzeit ausführlich gemeldet, am 18. April ds. Js. im Werk Ludwigshafen der F. G. Farbenindustrie die Meister Wilhelm Schneider und Georg Heiß sowie den Kalkulator Otto Lauper von Ludwigshafen durch eine Reihe von Schüssen aus zwei Selbstladepistolen getötet hatte. Seine weitere Absicht, auch die Meister Friedrich Blaz von Ellerstadt und Heinrich Disque von Oggersheim sowie den Kalkulator Friedrich Graf von Ludwigshafen auf die gleiche Weise zu töten, mißlang. Durch eine verirrte Kugel erlitt Blaz einen Schuß in den linken Oberarm, während die übrigen Schüsse kein weiteres Unheil anrichteten. Giotz stellte sich nach dieser furchtbaren Bluttat selbst der Polizei, die ihn verhaftete. Seit 19. April sitzt er nun in Untersuchungshaft. Giotz ist zu Bensheim geboren, 27 Jahre alt und noch ledig.

Die Tätigkeit Giotz.

Giotz war von Juli 1922 bis zum April ds. Js. in dem oben genannten Werk als Elektriker in Stellung. Zuerst arbeitete er in Bau 87 unter den Meistern Schneider und Kaiser und den Kalkulatoren Lauper und Kummermehr. Während dieser Zeit erhielt Giotz öfters Beanstandungen, weil er verschiedene Arbeiten nicht richtig ausgeführt hatte. Bei solchen Beanstandungen soll Giotz immer etwas gereizt gewesen sein. Anfang 1925 entstanden zwischen Giotz und Kaiser wiederholt Differenzen, weil Giotz in seinen Auftragsarbeiten zu wenig Stunden- und Zeitlohn aufgeführt hatte und Kaiser deshalb die Auftragsarbeiten abändern mußte. Bei einer solchen Auftragsbesprechung unterließ nun Kaiser und Schneider bei auswärtigen Arbeiten des Giotz ein Versehen, wodurch Giotz geschädigt wurde. Er beschwerte sich beim Arbeiterrat mit dem Erfolg, daß ihm über 60 Mark nachträglich ausbezahlt wurden. Um weitere Reibungen mit den Meistern zu vermeiden, wurde Giotz im April 1925 in die Turbinengentrale (Stärkungsdienst) versetzt, wo er bis Mai vorigen Jahres arbeitete. Um ihm die Möglichkeit zu verschaffen, am Abend die Gewerkschule in Mannheim zu besuchen, kam Giotz auf seinen Wunsch in den elektrischen Betrieb, wo er u. a. den Meistern Heiß und Blaz sowie dem Hilfsmeister Disque unterstellt war. Giotz arbeitete in Bau 510, wo auch Disque sein Büro hatte. Auch hier kam es zwischen Giotz und seinen Vorgesetzten zu Auseinandersetzungen. Giotz wurde schließlich, als die Arbeiten in dem Bau zu Ende gingen, mit noch 20 anderen Arbeitern der Direktion zur anderweitigen Unterbringung zur Verfügung gestellt.

Vom Dezember 1927 an wurde Giotz in Oppau verwendet. Die Tätigkeit hier war für Giotz insofern etwas Neues, als die Arbeiten im elektrischen Betriebe zu etwa 90 Prozent Schloßarbeiten sind, wofür ihm die praktische Schulung fehlte. Die Folge war, daß manche Arbeiten nicht sachgemäß ausgeführt wurden. Dies führte zu Beanstandungen, worauf ihm ein Hilfsmeister namens Engelmann zur Unterfertigung einen seiner besten Arbeiter als Helfer beigab.

Die Vorgeschichte der Tat.

Eines Tages erhielt Giotz von dem Hilfsmeister Engelmann einen Auftrag. Engelmann hatte an der abgelieferten Arbeit verschiedenes auszuföhren. Darauf nahm Giotz ein in der Nähe stehendes Eisenrohr und verlegte Engelmann damit einen wichtigen Schlag. Dabei durchschlug er ihm die Elle des rechten Unterarmes und verletzte ihn noch unbedeutend am Kopfe. Darauf wurde Giotz noch am gleichen Tag krankenlos aus der Fabrik entlassen. Die Folge war, daß Giotz in äußerster Erregung kam und schwere Drohungen gegen seine Meister aussprach. Er brauche keinen Arbeiterrat, er gebe aus dem Leben und mit ihm noch zwanzig andere. Am 17. April taufte er auch von dem ihm befreundeten Elektriker Haß aus Mannheim eine Pistole. Dabei ließ er sich für diese Waffe 25 Patronen und für eine andere kleine Pistole noch 5 Patronen von Haß aushändigen.

Die Tat.

Am 18. April begab sich nun Giotz in der Frühe, bewaffnet mit zwei Pistolen und einem geöffneten Messer in die Fabrik. Er mußte, daß verschiedene Meister und Kalkulatoren zu einer bestimmten Stunde in einem Meisterzimmer anzutreffen

waren. Zwei in Oppau tätige Beamte, den oben erwähnten Engelmann und einen Kalkulator namens Pfeiffer, hatte er telefonisch unter verstellter Stimme in das Werk in die Nähe des Rheines bestellt. Kurz vor 9 Uhr erschien nun Giotz im Bau 87,

wo der Meister Schneider und der Kalkulator Lauper anwesend waren. Mit dem Rufe: „Ihr Schuft!“ gab er zunächst auf den in der Nähe der Tür sitzenden Schneider aus nächster Nähe vier Schüsse ab. Sämtliche Schüsse erreichten ihr Ziel. Dann wandte er sich gegen den zwei Tische von Schneider entfernten Lauper und feuerte auf ihn einen Schuß ab. Lauper der getroffen wurde, sprang auf und wankte an den gegenüber stehenden Tisch. Auch hier traf ihn nochmals eine Kugel. Darauf verschwand Giotz so schnell, wie er gekommen war. Schneider und Lauper waren so schwer verletzt, daß Lauper noch am gleichen Tage und Schneider zwei Tage später an den inneren Verletzungen starben. Nach der Tat eilte Giotz in den

Bau 10.

wo er aber die dortigen bestellten Engelmann und Pfeiffer nicht antraf, weil diese von dem Obermeister Guth gewarnt worden waren. Giotz beruhigte sich jedoch nicht, sondern verlangte in einem weiteren Telefongespräch, das er von einer unbekanntem Stelle aus führte, die Abordnung der beiden Herren. Die beiden folgten jedoch nicht diesem Rufe. Dies schloß sie auch vor dem sicheren Tode. Nun begab sich Giotz in einen anderen Bau,

um mit einem gewissen Disque, der Hilfsmeister war und mit dem er öfters zu tun hatte, abzurechnen. In beiden Händen je eine Pistole haltend, betrat er dessen Zimmer, in dem Disque an seinem Schreibtisch saß, während zwei Schritte hinter ihm der Elektromonteur Strahner stand. Dabei schrie Giotz: „Lump, du bist schuld!“ Disque sprang sofort auf und lief links seitlich gegen Giotz zu. Dies war seine Rettung, denn im gleichen Augenblick feuerte Giotz gegen ihn einen Schuß ab, der ihn aber nicht verletzte. Disque wehrte sich, worauf Giotz wohl aus Furcht vor Entdeckung flüchtete. Von hier aus sprang er nach einer kurzen Unterbrechung an den

Bau 110.

wo hinter einer Werkstätte das Meisterzimmer der Meister Graf, Heiß und Blaz sich befand. In schnellem Tempo durcheilte er die Werkstätte und drückte unter der Tür des Meisterzimmers mit dem Rufe: „Schuft!“ auf den Kalkulator ab. Dabei verlagte jedoch die Waffe. Giotz trat einen Schritt zurück, spannte die Pistole neu neuem und gab nun mehrere Schüsse auf Graf ab, ohne ihn aber zu treffen, da sich dieser zu Boden fallen ließ. Anzwischen hatte sich der hinter einem Schrank stehende Meister Heiß auf die Schredenstufe des Graf erhoben und war auf die Tür zugekommen. Darauf feuerte Giotz mehrmals auf Heiß und traf ihn zweimal. Der zweite Schuß verletzte Heiß am Wirbelsäule so schwer, daß er zwei Tage darauf ebenfalls starb. Als sich Giotz nach dieser Tat entfernte, sah er in der Werkstätte den Meister Blaz stehen. Sofort feuerte er auf ihn Schüsse ab, die jedoch, da Blaz sich blitzschnell zu Boden fallen ließ, ihr Ziel verfehlten. Dann verließ Giotz unter dem Rufe: „Ihr Schuft!“ mit schubereit vorgehaltenen Pistole die Werkstätte. Kurz darauf erschien Giotz nochmals in der Werkstätte und gab wiederum auf Blaz, der sich inzwischen erhoben hatte, mit dem Rufe: „Schuft! Lump! Du mußt sterben, ich schicke dich tot!“ mehrere Schüsse ab. Da sich Graf auch diesmal rechtzeitig fallen ließ, verfehlten auch diese Schüsse ihr Ziel. Anzwischen war es Graf gelungen, aus dem Meisterzimmer ins Freie zu flüchten. Er telefonierte sofort um Hilfe, Giotz kam aber wieder in die Nähe des Graf, auf den er nochmals die Pistole abbrückte. Der Schuß ging jedoch nicht los. Diesen Augenblick benützte Graf, um abermals zu verschwinden. Giotz rief ihm noch nach: „Ich krieg dich doch noch, du Schuft!“ und eilte zu

Bau 110 zurück.

wo er ihn zu finden hoffte, was jedoch nicht der Fall war. Giotz verließ hierauf auf Umwegen die Fabrik und stellte sich mit den beiden abgeschossenen Pistolen der Polizei von Ludwigshafen. Giotz hatte bei seiner ersten Vernehmung erklärt, daß er den Meistern nur einen Denktzettel geben wollte. Die Anklagebehörde stellt aber das Gegenteil auf, indem sie erklärt, daß der Angeklagte die ihm verhafteten Personen habe töten wollen, um sich an ihnen zu rächen. — Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Geladen sind 4 Sachverständige und 75 Zeugen.

Unglück im Basaltwerk Hohenstollern.

Zwei Arbeiter durch herabstürzende Steine getötet. — Weiterdingen (Amt Engen), 28. Oktober. Am Samstag vormittag etwa gegen 9 Uhr lösten sich in dem Basaltwerk Hohenstollern aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in ziemlicher Höhe Steine los. Zwei Arbeiter wurden von den großen Blöcken getroffen und zermalmt. Sie waren sofort tot. Sie heißen Paul Greuter aus Weiterdingen und Manz aus Tuitlingen.

r. Pforzheim, 29. Okt. (Fallschirm-Unfall.)

Sonntags werden Eng und Nagold von Fallschirmfahrern zur Ausübung ihres Sportes befahren. Als kurz nach 2 Uhr ein Boot, das mit 2 Personen besetzt war, das künstliche Eng-Gesäße beim Zusammenfließen von Eng und Nagold, das nicht befahrbar ist, passierten, wurde das Boot samt den Fahrern in die Tiefe gerissen. Während der eine Insasse schon nach wenigen Augenblicken wieder an die Oberfläche kam, trug der andere Fahrer sehr schwere Verletzungen davon. Neben klaffenden Kopf- und anderen Wunden hat er auch eine Gehirnerkütterung davongetragen. Erst nach geraumer Zeit waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg begleitet. Wie am Abend vom Krankenhaus mitgeteilt worden ist, besteht jedoch keine Lebensgefahr. Da viele Menschen unterwegs waren, hatte sich eine große Menge an der Unfallstelle zusammengedrängt.

Landtagswahlvorbereitung.

Dr. Horn Spitzenkandidat in Heidelberg. In Heidelberg wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei Professor Dr. Horn als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Heidelberg aufgestellt.

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger m. b. H.** Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße Telephone 244, 245, 1572
Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz

Hebung der Schweinezucht am Bodensee.

Radolfzell, 28. Okt. Die Schweinezüchtervereinigung für Oberbaden, deren räumliches Gebiet sich auf den Landesterritorien Konstanz erstreckt, hielt am 27. und 28. Oktober eine Schweineausstellung im Radolfzeller Zentralzuchtvereinshaus ab. Aufgeführt waren 17 Eber (über 12 Monate), 4 (8-12 Monate); Sauen 23 (über 12 Monate), 7 (8-12 Monate); insgesamt 51 Tiere. Die meisten Tiere (47) waren von Züchtereinigungen und — bedauerlicherweise — nur 4 von freien Züchtern. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Graf von Douglas wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Zweck der Veranstaltung hin, die er nur als einen Anfang einer günstigeren Entwicklung der badischen Schweinezucht bezeichnete; die auf dem Gebiete der Selbsthilfe vorwärts gelangen wolle. Er dankte allen, die bei der Durchführung der Veranstaltung hilfreich mitgewirkt haben, besonders der Stadtverwaltung Radolfzell.

Bürgermeister Piesch Radolfzell hob die große Bedeutung derartiger Veranstaltungen im Sinne der Selbständigmachung der deutschen Volksernährung vom Auslande und damit ihre große allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung hervor.

Nach Befanntgabe des Ergebnisses der Prämierung würdigte Landesökonomierat Schittenhelm in Augustenberg die Schau einer kritischen Betrachtung. Das Gesamturteil könne als sehr erfreulich bezeichnet werden, besonders hinsichtlich der Eber; es fehle jedoch am einheitlichen Typ. Zuchtziel sei das veredelte Landflehwein; die ausgefallenen Tiere hätten aber zum Teile in ihrer Form entweder dem Gesellschaftsschwein oder dem Landflehwein zu sehr zugeeignet. Bei den Jungtieren — vielfach etwas zu leicht im Gewicht — hätte man es teilweise an der entsprechenden guten Aufzucht fehlen lassen.

Züchtungsleiter Piesch Radolfzell forderte gefündere Gestaltung der Schweinefelle und naturgemäßere Pflege und Faltung der Tiere. Bei der großen Zahl der Muttertiere sei die geringe Zahl der Eber vollständig unzulänglich. Direktor des Freiburger Viehwirtschaftlichen Instituts Dr. Piesch gab wertvolle Hinweise auf die Fütterung mit Erweis und Kalk und die Weidefütterung.

Graf Douglas wies auf die Organisation der Viehverwertungszentrale bei der Badischen Landwirtschaftskammer hin. Vom Reiche seien erhebliche Geldmittel für den Zweck des Viefabzuges zur Verfügung gestellt worden, der Konkurrenzkampf der Viehverwertungsgenossenschaften auf den badischen Großmärkten Mannheim, Karlsruhe und Freiburg sollte möglichst unterdrückt werden, ferner sollten im Lande Unterorganisationen für die Schweinerzeugung auf genossenschaftlicher Grundlage tunlichst mit Hilfeleistungswang gegründet werden. Auch rein wissenschaftlich betriebene Schlachtungen sind vorgesehen, um zuverlässige Anhaltspunkte über die Schlachtausbeute der in Baden gezogenen Schweine zu erhalten.

Heidelberg baut Kleinstwohnungen.

Heidelberg, 29. Oktober. Den auf 13. November einberufenen Bürgerversammlung wird u. a. eine Vorlage aus Bewilligung von Mitteln zum Bau einer Kleinstwohnungs-Siedlung beschäftigt. Die erforderlichen Mittel in Höhe von 2 250 000 Mark sollen dem Bau von 278 solcher Wohnungen dienen. Die Durchschnittskosten für eine Wohnung betragen einschließlich Grund und Boden, sowie Aufschließungskosten etwa 7300 Mark, wobei für die Wohnung noch ein Stück Gartenland eingerechnet werden kann. Es ist beabsichtigt, die Aufschließungsarbeiten für diese Siedlung durch eine Winternotstandsarbeit bald in Angriff zu nehmen.

r. Todtnau, 29. Okt. (Umbau des Schulhauses.) In einer im „Süddeutschen“ abgehaltenen Vorbesprechung der hier dringenden und lebendigen Schulhausaufgabe, zu der sich alle Bürgerauschmittglieder eingefunden hatten, gab Bürgermeister Huber einen geschichtlichen Überblick über die Frage. Drei Pläne wurden im Lauf der Jahre reif: Aufbau eines dritten Stockes auf das alte Schulhaus, das nach dem großen Brande von 1876 erbaut wurde; Anlauf und Umbau des sogenannten „Schloßle“, Neubau eines Schulgebäudes. Für einen Neubau wurden im letzten Jahre auf dem Wege des Wettbewerbes 74 Projekte geliefert, von denen indessen des hohen Preises wegen zurzeit keines verwirklicht werden kann. Der Kaufpreis für das „Schloßle“ ist mittlerweile auf 140 000 M. gestiegen; da es noch umgebaut werden müßte und dazu für Schulzwecke recht ungeeignet erscheint, wurde von diesem Projekt ebenfalls Abstand genommen. Nun erklärten sich die Bürgerauschmittglieder für den Aufbau eines dritten Stockes auf das alte Schulhaus, Verlegung der Abortanlage, Treppenaufgang von außen usw. bereit, was einen Aufwand von 150 000 M. verursachen wird. Damit wäre den Bedürfnissen gedient, für die Handels- und Gewerbeschule sowie die Fortbildungsschule, die heute ohne eigene Schulräume, Dienst- und Lehrmittelmittel sind, wäre Platz geschaffen. Der Voranschlag ergab einstimmige Annahme bei namentlicher Abstimmung. (Aktionen.) 27. Oktober. (Annahme des Voranschlags.) Der Bürgerversammlung genehmigte in seiner letzten Sitzung einstimmig gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushalt 1928. Der Bürgermeister behandelte in längerer Ausführungen die zukünftigen Aufgaben der Verwaltung, in erster Linie die Notwendigkeit der Errichtung billiger Wohnungen. Der große Neubau des Finanzamtes in der Nähe des Bahnhofs ist im Rohbau erstellt, desanalog liegt ein neuer Bebauungsplan zur Genehmigung vor. Die gleiche Tätigkeit war nie so reger, wie in diesem Jahre. Es sind etwa 35 Wohnungen vollendet worden; im Bau begriffen sind 3. 28 Wohnungen; für die kommenden Monate ist die Inangriffnahme zweier weiterer Mehrfamilienhäuser durch Stadtverwaltung und Bau-

genossenschaft sowie eines Sechsfamilien-Beamtenwohnhauses gesichert. Säckingen, 27. Okt. Der Gemeinderat genehmigte die Darlehensverträge zwischen der Stadtgemeinde Säckingen und der Sparkasse in Säckingen über Aufnahme eines Darlehens bis zu 140 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbaues. Der Gemeinderat hat ferner in Aussicht genommen, im Jahre 1929 in Säckingen eine Gemälde- und Kunstausstellung zu veranstalten.

Gaggenau, 28. Oktober. (Ehrung.) Anlässlich eines Familienabends ehrte der Gewerbe- und Handwerkerverein Gaggenau die 25jährige Zugehörigkeit seines Ehrenvorsitzenden Gewerbelehrer i. R. Binger in würdiger Weise. Vorsitzender Schreinermeister Scherer übermittelte ihm die Wünsche des Vereins und handigte ihm eine Ehrenurkunde aus. Handwerkskammerdirektor Endres aus Karlsruhe feierte die Verdienste Bingers um das Handwerk überhaupt und das Gaggenauer Handwerk im besonderen und überbrachte ihm die Glückwünsche der Handwerkskammer Karlsruhe. Viehbürgermeister Ball sprach namens der Stadtgemeinde von der erfolgreichen Tätigkeit des Jubilars für Jugendbildung und Handwerk.

Wienheim, 28. Okt. (Belohnung für die Ergreifung der Geisteskrankten.) Das Bürgermeisteramt Sulzbach hat eine Belohnung von 200 RM für die Ermittlung der Täter ausgeführt, die den Diebstahl des Rassenhrantes auf dem Sulzbacher Kathausen durchgeführt haben.

Hosbach i. A., 28. Okt. (Zeitgenommener Einbrecher.) Ein aus Mönchweiler stammender Bursche, der mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient hat, verübte in das Haus des Metzgermeisters August Franz in der Eisenbahnstraße einbrechen; er konnte festgesetzt und der Polizei übergeben werden.

Herbolzheim, 28. Okt. (Beschädigung der Hochspannungsleitung.) Da durch Steinwürfe zahlreiche Isolatoren der Hochspannungsleitung zerstört worden sind, wurde die elektrische Überlandzentrale Oberhausen an der Leitung umfangreiche Reparaturen vornehmen. Es kann sich bei den Steinwürfen nur um Handlungen recht unbesonnener Personen handeln, da unter Umständen durch Herunterfallen der Drähte Leben und Gesundheit von Menschen und Tier gefährdet werden können.

Ueberlingen, 27. Okt. (Hotelumbau.) Das der Stadt gehörende Badhotel soll nach einem in letzter Sitzung des Gemeinderats gefassten Beschlusse durch Um- und Einbauten bedeutend besser werden; insbesondere soll Zentralheizung und warmes tautes fließendes Wasser eingerichtet, auch Kühlräume und ein Empfangssaal errichtet werden. Die Arbeiten werden nach dem Entwurf und Kostenschlag des Stadtbaumeisters ausgeführt. werden die bedeutende Summe von 115 000 RM. kosten. Dem Bürgerversammlung wird Vorlage gemacht.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute Mittag 1/3 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber, herzenguter Mann, unser treubesorgter, unvergeßlicher Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Braun

Werkmeister a. D.
in fast vollendetem 69. Lebensjahre.
Grötzingen, Freiburg i. B.,
Karlsruhe, den 27. Oktober 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Braun, geb. Schäfer
Wilhelm Schleichhaut und Frau Minna, geb. Braun
Alfred Renckly und Frau Luise, geb. Braun
nebst 2 Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Oktober 1928, nachmittags 2 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Winterstraße 39. 28027

An Allerheiligen

den 1. November 1928
bleiben unsere sämtl.
Kassen und Büros

geschlossen

Badische Bank Rheinische Credit-
Bad. Girozentrale bank Filiale Karls-
Baer & Elend ruhe u. Depositen-
Darmstädter u. Na- kassen
tionalbank Filiale Straus & Co.
Karlsruhe Südd. Disconto-Ge-
Veit L. Homburger Filiale Karlsruhe.
Depositenkasse

Tanz-

Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859

Anfang Novemb.
Beginn neuer Kurse
Einzel-Unterricht.
Übernahme Kurse
auch auswärts.
Anmeld. jederzeit.

Verloren

Verloren!
am Sonntag vormitt.
auf dem Friedhof ein
gegrünter, brauner
Serrenasackhandschuh.
Um Rückgabe wird ge-
beten auf dem Fried-
hof. (81672)

Heiratsgesuche

Heirat

Witwe, latb., 45 J.,
alt, mit gutgeh. eigen.
Geschäft, wünscht mi-
trautlich, ledigl. Ver-
witwer in 1. Kind
nicht ausgeschlossen, im
Alter von 40-50 J.,
w. bad. Heirat bef.
zu werden. Zuschriften
mit Bild u. nach Anga-
ben unter Nr. 27936
an die Badische Presse.

Heirat.

Beamtenwitwe, 34 J.,
alt, mit 4 J. Kind, tüch-
tig in allen Zweigen
des Haush., mit Aus-
steuer u. etwas Ver-
mögenswerten. Witwer
mit 1 Kind nicht aus-
geschlossen. Vertrau-
ensvolle Zuschriften,
wenn mögl. in Brief,
unter Nr. 27925 an
die Badische Presse.

Selbstinserat.

Berr. 30, mit 7000 M.
Vermögen und lebensl.
Zufuß von jährlich
1500 M., wünscht mit
Dame, wo sich Einhei-
mat in Geschäft hier,
bekannt zu werden.
Wils.-Off. R. 5, bahn-
postlagernd Koblenz.
(81670)

Hotel-Restaurant

in mittelbadischer Amtsstadt zu verpachten.
Beherbergt, welche schon ähnliche Geschäfte ge-
führt haben und leichs Gastzimmer selbst möb-
lieren können, erhalten den Vorzug. Ange-
bote richte man unter Nr. 5214 an die Ba-
dische Presse Karlsruhe.

Kaufgesuche

Ich kaufe und zahle
einstweilen
f. actr. Kleider, Schuhe
und Wäsche. Polsterer
genügt. (82002)
Kannst, Werberstr. 21

Getr. Kleider

Getr. u. Wäsche (auch
zu höchsten Preisen
Kuchl, Bähringerstr. 23.
Postkarte genau (20678)

2- od. 4-Sitzer-Perlonenwagen

Baujahr 27 oder 28, aus Inland, zu kaufen
gesucht. Angebote von Baujahr- und abgekauft.
Kilometerzahl sowie nähere Beschreibungs-
unter Nr. 28097 an die Bad. Presse erbeten.

Wer auf sigen-

den Anzug
wünscht, sende seine
Adresse unter Nr. 27936
an die Bad.
Presse, Fil. Werberstr.

Immobilien

Bäckerei

mit Dampfofen, prima
Geschäft, fruchtbarst-
der Bräu zu verpach-
ten. Preis 40 000.-
Anz. 8-10 000 Mark.
D. Herdt, Kaiserstr. 42,
III., Telefon 2371.
(81659)

Geschäftsbaus

Größe Hauptbahnhof,
mit 200 qm Einbaut.
3 und 5 Zimmerwoh-
nungen, Wertstoffe,
Autogarage, Preis 11.
46 000.-, Anzahlung
10-12 000.- zu
erhalten. Angebote
unter Nr. 27989 an die
Badische Presse.

Haus Neubau

in Karlsruhe, mit
123 Zimmer, Diele,
Bad, Gasheizung,
Garten, Preis 48 000
Mark, Anz. 10 000 M.,
zu verkaufen. Angeb.
unter Nr. 27983 an die
Badische Presse.

Wohnhaus

in bester Lage
Karlsruhes, mit
großem trockenem
Keller, für Lager-
räume od. Werk-
zettelerei geeignet,
günstig zu ver-
kaufen. Angebote
an E. Kemper,
Helmweg, Schloß-
straße 25. (5168a)

Etagenhaus

ca. 500 qm, in der
Gartenstraße, 3. m. Zub.
23 000 M. bei 4000 M.
Anzahl. zu verkaufen.
Angebote unter 27949
an die Badische Presse.

Bauplatz

ca. 500 qm, in der
Gartenstraße, 3. m. Zub.
23 000 M. bei 4000 M.
Anzahl. zu verkaufen.
Angebote unter 27949
an die Badische Presse.

Treppentäufel

gut erhalten, zu kau-
fen gesucht. Angebote
unter Nr. 28043 an
die Badische Presse.

Getr. Kleider

Schuh- u. Wäsche (auch
zu höchsten Preisen
Kuchl, Bähringerstr. 23.
Postkarte genau (20678)

DANKSAGUNG

Für die wohlthunenden Beweise treuen Ge-
denkens und herzlichster Teilnahme beim Heimgang
unseres lieben Entschlafenen, des Gendarmerie-
kommissärs i. R.

Franz Xaver Held

sagen wir im Namen aller Angehörigen tiefge-
fühlten Dank.

Anna Maria Held, geb. Schamm
Franz Held, Professor.
Bruchsal-Karlsruhe, den 28. Oktober. 28029

Es liegt auf der Hand



daß das köstliche Schwarzbier aus der kaiserlich-
en Brauerei Köstritz ein stärkendes Getränk für
Gesunde, Kranke und Konvaleszenten, für
Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß,
wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten
Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben
Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch
Josef Weib, Biergroßhandlung, Friedstraße 17, Karlsruhe, Tel. 5811,
und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man
verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gefe-
helt geschützten Wappen-Etikett. (811077)

Anzeigen-Bücher

für Gemeinde-Polizeibeamte
steil broschürt, liefert billigst
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Auch u. Kunst-Druckerei
Verlag der Badischen Presse.

Grabdenkmäler

Alle u. neue Formen
werden zu jedem an-
nehmbar Preis ab-
gegeben und ange-
fertigt. (23394)
Karl Striebel,
am Münchb. Friedhof.

Ihre Federbetten

F.H. 3974
werden wieder leicht und luftig in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kratzebetrieb. Bestes Verfahren. Freier Trans-
port, billige Preise. Nur Karlsruh. 20.
P. Perschmann.
Telefon 2158.

Fachmännisches

Anstricken / Neustricken
von Strümpfen - Socken
in meiner Spezial-Werkstatte
RUDOLF VIESER jr.
Ludwigsplatz

Neue Schuhe für 2.50 Mk.

durch Umfäßen, jede Farbe. Kein Abplätzen.
Reparaturen in eleganter Ausführung.
E. Zubiller, Schützenstr. 55
Nicht im Laden, Eingang durch den Gangflur.

Der richtige Weg

für den
Kauf eines
Gas-, Kohlen- oder komb. Herdes
führt Sie zum Fachgeschäft
Ratenzahlung von 3 Mk. an
J. Lechner & Sohn, Klapprechtstr. 22
Verkaufsstelle der Roeder & Homannwerke

Somilinn- Oluzniogun

finden
in der

Badischen Presse

dem meistgelesen Familienblatt Badens
weinste Verbreitung!

Für Familienanzeigen
ermäßigte Preise

Ein neues Hotel in Offenburg

Zur Eröffnung des »Schwarzwald-Hotels«

Der günstigen Verkehrslage, unmittelbar am Hauptbahnhof, das neuerrichtete Schwarzwald-Hotel.

Der Erbauer und Bauherr, Herr Architekt E.M. Heller, war der mutige Entschluß für einen Hotelneubau nahe ge- da seit 25 Jahren in Offenburg kein neues Hotel mehr er- wurde.

Die Behauptung des Grundstückes war begrenzt, jedoch bei der Ausführung besonders auf Raumgewinnung zu achten war. Lösung ist auch dem Architekten glänzend gelungen. Dabei die Haupträume im Erdgeschoß ganz besonders Beachtung ge- In den oberen Stockwerken, in denen ausschließlich nur Zimmer untergebracht sind, gibt die rechtwinklige Grundriss- einen klaren Überblick über alle Räume, was durch die gute räumliche Anordnung von Türen erreicht wurde. Luft und Licht für das des Gebäudes zu schaffen, war überdies bei der Grundriss- ein Hauptgesichtspunkt, wofür man damit etwas Neues

dem Gebäude ist eingerichtet: Im Erdgeschoß ein Restaurant, Speisezimmer, Büfett, Büro, Küche mit Nebenraum und Anlagen.

Im ersten Obergeschoß befindet sich ein Konferenz- und Aus- speisezimmer, vier zwei- und einbettige Zimmer; die übrigen drei werke enthalten je vier zwei- und sechs einbettige Zimmer, für den Hotelbetrieb 48 Betten zur Verfügung stehen. In Stockwerk befinden sich außerdem ein modernes eingebauter Zimmer mit Toilette sowie 2 Klozetts. Die Stockwerke sind eine geräumige Treppe verbunden, außerdem ist am Treppen- ein elektrischer Personenaufzug für alle Stock- angegeschlossen. Die Anordnungen und Einrichtungen der Zimmer zeigt, daß durch Herrn Architekt Heller das auf- wurde, was heute für Reisenden Fremden begehrt wird, ihren Aufenthalt außerhalb ihres Eigenheims so bequem und zu machen, daß für jeden nur die geschäftliche Tätigkeit wird. Alle Wohnräume im ganzen Hause haben Zentral- liegendes Warm- und Kaltwasser, Haustelefon (kein



Photo: Paul Kärl, Offenburg i. B.

Rufen mehr), Amtsanruf ist in den Zimmern und außerdem auf jeder Stockwerkstelephonzelle erreichbar. Außerdem sind alle sonstigen Bequemlichkeiten vorgesehen wie Balkone, Veranden usw., die auch ein längeres Wohnen angenehm machen.

Die Gasträume sind durch einen gebiegenen Holzinnenausbau in Eichenholz für jeden so einladend gehalten, daß ein gemütlicher Aufenthalt bei aller Behaglichkeit gegeben ist. Die Aufmachung in den Zimmern, insbesondere die Schwarzwaldlandschaft-Glasmalerei in den hinteren Fenstern ist geschmackvoll ausgeführt. Ebenso ist das Hotel Speisezimmer in seiner ganzen Einrichtung wundervoll aus- gestaltet. Die ganzen Lokalitäten haben Zwischendecken-Entlüftung erhalten, jedoch ein Anfließen von schlechter Luft ausgeschlossen ist. In dem geräumigen Hof befinden sich heizbare Autogaragen.

Die äußere Gestaltung des Gebäudes trägt den Charakter eines solid gebauten Hauses. So sind für die Hauptfassaden gelbbraune Natursteinsteine von Mühlbach verwendet worden, die in Verbindung mit dem grün gefärbten Terranova-Verputz eine gute Wirkung geben. Die Perspektive von der Hauptstraße aus hat eine volle Wirkung und gibt dem ganzen Gebäude ein einladendes Bild. Es spricht aus sich heraus, daß auch die Architektur des Hauses geschmackvoll durch- geführt ist.

Das ganze Anwesen ist verpachtet und wird von Herrn Hotelier Alfons Schwarz und dessen Ehefrau geleitet. Seine außerordent- lichen Erfahrungen im Hotelgewerbe als Direktor in großen Hotels, sowie die letzte Führung seines elterlichen Anwesens in Oberndorf lassen berechtigt annehmen, daß dem Unternehmen ein richtiger Maßstab gegeben worden ist. Seine Küche, seine Weine wie auch der Ausschank der bekannten Biere der Löwenbrauerei München werden das sichern, was dem ganzen Unternehmen zum Erfolg be- schieden sein möge. Jedenfalls ist in dem Unternehmen etwas Neues geschaffen worden und wird mit der Gewähr geführt werden, daß allen, auch den vermögtesten Ansprüchen Genüge geleistet werden kann.

Nur so kann es der Stadt zu Nutzen gereichen. Dem Architek- ten Herrn Heller gebührt große Anerkennung, daß er ein derartiges Unternehen geschaffen hat. Gleichzeitig ist auch besonders hervor- zuheben, daß mit diesem Neubau für Herrn Heller ein bleibender Denkstein erstellt ist.

Schwarzwald-Hotel / Offenburg

Modernster Hotelneubau Haus 1. Ranges
unmittelbar am Bahnhof. Kaltes und warmes fließendes Wasser. Telefon in allen Zimmern. Bäder. Vornehmes Hotelrestaurant und Speisezimmer. Aus- gesuchte Küche und Weine. Spezialausschank der Münchener Löwenbrauerei. Konferenz- und Ausstellungsräume. Lift. Zentralheizung. Heizbare Garagen. Behagliche Räume für den Familienaufenthalt. Angenehmste Unterkunft für die Herren Geschäftsreisenden.
Inhaber: **ALFONS SCHWARZ, Offenburg**
Telegraph-Adresse: Schwarzwaldhotel. Fernsprecher Nr. 1031.

Spezialausschank
Münchener Löwenbräu
geliefert durch
Biergroßhandlung **Carl Engelhard, Offenburg.**

Am Bau und an der Einrichtung beteiligte Firmen:

Mittelbadische Ziegelverkaufsstelle
G. m. b. H.

Baumaterialien Großhandlung Offenburg
Liefert:
Backsteine
Biberschwanzziegel
Boden- und Wandplatten

Ausführung von Innenverputz und sämtl. Außenverputzes in Terranova

durch
Fa. Josef Netzer, Gipsermeister
Offenburg
Zähringerstr. 3 Telefon 1145



Badische Telefon-Gesellschaft m. b. H.
KARLSRUHE I. B.
Gartenstr. 4, Telefon 4982
Technisch. Büro Offenburg
Telephon 1759
Ausführung der Telefon- und Signal-Anlagen

Ausführung von Innenverputz
PETER NETZER
Gipsermeister
Wilhelmstr. 29 Offenburg Telefon 1596

Ausführung der Blechenerarbeiten
Karl Spiesberger
und
August Spiesberger
Offenburg.

August Schitterer
Bangeschäft
OFFENBURG, Bählerstrasse 5
Ausführung der Bauarbeiten

KARL MEIER
Malermeister
Friedenstrasse 18
Ausführung der Malerarbeiten.

HERMANN RENAND
Offenburg
Ausführung der Glaser- u. Schreinerarbeiten

SCHWEIZER & BAYER
Offenburg
Ausführung von Boden- und Wandplattenbelagen.
Kunststein-, Zement-, Asphalt- u. Terrazzogeschäft.

ROLLADEN

Holz u. Stahlwellblech **Josef Hansmann**
Ia. Qualität liefert prompt
FREIBURG I. Br.
Eisen- und Bronze-Konstruktion
Stahlwellblech und Holzrolladenfabrik
Fabrikstraße 15 • Telefon 6171.

Möbelhaus Otto Daue

OFFENBURG
Sfeinstrasse 2 und Hauptstrasse • Ecke Marktplatz.
Lieferanten sämtlicher Hotel-Zimmer des Schwarzwald-Hotels.

DIE LIEBE DER NATASCHA PETROWNA

Roman von GERTRUD v. BROCKDORFF

(Copyright by Carl Dyrcker Verlag, Berlin.)
30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nenia Petrowna fährt zusammen. Es ist viermal hart und lastmähig gegen die Tür gepoßt worden. Der Bote vom Generalkonsulat. Ein junger Chinese in der Tracht eines Hausierers. Eine blutige Schramme läuft ihm über die Stirn — von einer Schläge bis zur anderen. Es ist nicht leicht, in dieser Zeit durch die Nanjing-Road zu gelangen.

Nenia Petrowna greift ungeduldig nach den Briefen. Sie hat vom Konsulat auf Jusows Betreiben hin Nachforschungen nach Natascha anstellen lassen. Es ist jedoch nirgends eine Spur von Natascha gefunden worden. Es ist auch keine Spur von We gefunden worden.

Es heißt also warten. — Nenia Petrowna fröstelt und hüllt sich fester in das graue Tuch, das um ihre Schultern liegt. Auf den Straßen dunkelt es schon leise. Die Dämmerung kommt an diesen Regentagen früher als sonst. Die Fenster der Nanjing-Road werden langsam erhellt. Es ist ein trübes, spärliches Leuchten im Vergleich zum sonstigen, strahlenden Glanze der hunderttausend Glühbirnen, die der Schein von Kerzen und Lichtstrümpfen zu ersehen trachtet — ein unruhiges, zitterndes, verstoßenes Licht.

Aus der Gegend von Sunkiang klingt noch immer der Donner von Geschützen. Auch vom Bund her beginnt es zu regnen, als hätten die Jungen der im Hafen lagernden englischen und französischen Kriegsschiffe sich endlich gelöst. In den spärlich erhellen Straßen lärmt die plündernde Soldateska Suntschuanfangs, und als Nenia Petrowna vorsichtig das Fenster öffnet, schlägt verworrenere Stimmenharm bis in die letzten Winkel des Zimmers. Die nasse Luft ist seltsam warm und schmeckt nach Frühling und dem säuerlichen Duft der Hibiskusblüten. Nenia Petrowna fühlt unbestimmte, triebhafte Sehnsucht in sich aufsteigen nach schwarzer Erde und den sonnenbeschienenen Dächern eines russischen Dorfes, der Fensterflügel in ihrer Hand klirrt, sie beugt sich der quellenden Luft entgegen.

Da sieht sie gerade unter sich, wie ungeschlüssig an das breite Portal des Hauseinganges gelehnt, ein europäisch gekleidetes Mädchen stehen. Ein Lichtstreifen enthüllt blondes Haar, enthüllt einen feidig glänzenden, pelzverbrämten Mantel und blinzelnde Wackelohren. Das Mädchen ist ohne Hut; es steht in ruhiger Haltung da und scheint auf irgend etwas zu warten. Soldaten kommen über die Straße, sie kommen nicht mehr in breiten Bogen eines aufgeregten Meeres, sondern in kleinen unruhig schäumenden Wellen. Jetzt macht einer der Trupps vor dem Mädchen Halt. Der blonde Kopf bewegt sich auf einmal. Die ganze Haltung des Mädchens hat das Marienbild verloren — es wirft den Kopf in den Nacken und läßt dünnes, schwirrendes Lachen aufsteigen. Einer der Soldaten ergreift das Mädchen und zwingt es mit einer gebieterischen Bewegung in seinen Arm.

„Natascha“, denkt Nenia Petrowna und hat den Geschmack von Galle auf der Zunge. Sie bleibt lange am offenen Fenster stehen. Die Anruhe und Ungebuld in ihr wachsen und werden zur unerträglichen Qual.

Hinter ihr hat sich das große kahle Zimmer mit Menschen gefüllt. Jusow empfängt Nachrichten aus allen Teilen der Stadt. Der Generalkonsul ist in vollem Gange. Suntschuanfang soll drakonische

Maßnahmen angeordnet haben. Aber in zwei Tagen werden die Befreier hier sein. Jusow sitzt vor dem großen Tisch aus rohem Tannenholz fertig unablässig Befehle in Geheimschrift aus, übergibt sie den Boten, die nacht und unauffällig über die vom Dunkel der Regennacht geschützten Straßen schleichen.

Die Maschine, die so lange und mühsam in Gang gesetzt worden ist, beginnt selbständig zu arbeiten. Jusow ist zufrieden und in bester Laune. Er klopft Nenia Petrowna auf die Schulter, nennt sie „Täubchen“ und rät ihr zu ruhen und neue Kräfte zu sammeln. Aber Nenia Petrowna ist nicht in der Stimmung zu ruhen, um neue Kräfte zu sammeln. Nenia Petrowna gibt zerstreute Antworten und fragt immer wieder nach der längst fälligen Nachricht von We. Dabei sind ihre Gedanken jedoch bei Natascha, als bestünde zwischen Natascha und We ein seltsamer, unerklärlicher Zusammenhang.

„Der Engländer wird We Unglück gebracht haben, Duschinka! Ich habe es vom ersten Augenblick an gefühlt, daß der Engländer uns Unglück bringen würde.“

Nenia Petrowna gibt keine Antwort. Sie ist in die Ecke des Zimmers getreten, in der sich die Garderobenkasten befinden, und nimmt langsam ihren Mantel herunter. Als Jusow von seinen Briefen aufblickt, sieht er Nenia, zum Ausgehen fertig angekleidet, neben dem Fenster stehen.

Er ist so überrascht und erschrocken, daß ihm die Füllfeder entfällt. „Wollen Sie jetzt auf die Straße, Nenia Petrowna?“

Nenia wendet langsam die großen dunkelumrandeten Augen zu ihm hin. „Ich will versuchen, in die Nähe des Ostitores und in Wes Wohnung zu gelangen.“

„Das ist heute allzu gefährlich, Nenia Petrowna!“

„Ich fürchte mich nicht vor Gefahr.“

Jusow kennt Nenas Tonfall gut genug. Er weiß, daß es nicht den geringsten Zweck haben würde, sie zurückzuhalten. Er hebt nur schweigend die Schultern, die in der russischen Bluse noch breiter und gewalttätiger aussehen und nimmt den Füllfederhalter wieder auf.

Als Nenia Petrowna schon die Hand auf der Türklinke hat, wagt er noch einen schwachen Einwand. „Würden Sie in zwei Stunden wieder zurück sein können, Nenia Petrowna? In zwei Stunden spätestens wird die entscheidende Nachricht von Sunkiang eintreffen.“

„Suchen Sie Lydia Nikolajewna zu erreichen, wenn ich nicht zurück sein sollte.“

Sie hat die Tür schon hinter sich geschlossen und steigt langsam, mit schweren Schritten, die schmale Eisentreppe hinunter. Es ist ein großes, neuerbautes Geschäftshaus in modernstem Volkentragestile, aber seine Wände stehen heute still und über den Feuertrappen brennen hinter roten Glascheiben die trüben Flammen der Notbeleuchtung. Nenia atmet auf, als sie endlich unten auf der Straße steht und die nasse Regenschleier um ihre Stirn flattern. Sie hat den Kragen ihres Mantels in die Höhe geschlagen und das dünne schwarze Seidentuch, das sie über den Haaren trägt, so tief ins Gesicht gezogen, daß man sie auf den ersten Blick für eine Chinese halten könnte. Sie geht langsam und spähend an zerplitterten Schaufenstern vorbei, instinktiv den Glascherben ausweichend, die die Gehsteige bedecken. Sie gleitet vorsichtig im Schattendunkel der Wände dahin, fast unsichtbar und von keinem Menschen beachtet. Sie ist sich nicht klar darüber, welcher Zwang sie treibt, die Gegend am Ostitore aufzusuchen und Wes Wohnung zu betreten.

It es der immer wieder auftauchende Gedanke an Natascha? Ist es die halb unbewußte Vorstellung, daß Natascha bei We Hilfe gefunden haben könnte? Natascha ist eine Verräterin und Nenia ist fast entschlossen gewesen, sie zu opfern. Aber Natascha ist zehn Jahre lang Nenas Tochter gewesen — und Nenia Petrowna hat

Wes Blick, die Natascha verfolgten, wie eine unheimliche, selbst und der Sache drohende Gefahr empfunden. Nenas Verunsicherungsmoment ist untrüglich und unbestechlich. Sie verließ diesem sicheren Instinkt, ihrem Mißtrauen die meisten Erfolge des Laufes — sie wird ihm heute vielleicht einen neuen Erfolg verdanken haben.

Unangefochten gelang sie bis in die Gegend des Ostitores. Ist vor Wochen den gleichen Weg einmal in Wes Rißhah gefahren und hat sich damals eine flüchtige Zeichnung in ihrem Notizbuch gemacht, die es ihr ermöglichte, den Weg wiederzufinden, hat die Linien dieser Zeichnung ihrem Gedächtnis eingepreßt. Hat sie trotzdem Mühe, sich in den engen dunkleren Gassen, zu beiden Seiten sich überdachter, mit bunten Waren vollgestapelter Straßen und diese Gassen belebt und von heimlicher Erregung zittert. Neben einem umgestürzten Karren, auf dem eine Laterne brennt, steht ein junger Chinese und redet mit wilden Gesten die stumme und ehrfürchtig lauschende Menge seiner Zuhörer an. Der Redner ist in den indigoblauen Kittel gekleidet, aber Gesichtszüge sind nicht die Züge eines Kulis.

Nenia nähert sich vorsichtig, immer durch die Gestalten der vor ihr Drängenden geschützt und bedekt. Sie erkennt den Chinese, es ist eins der aktivsten Mitglieder der Studentenunion, der Bruder der Mairevolution des letzten Jahres verhaftet worden ist und dessen Verschwinden im Gefängnis das Gerücht von einem heimlichen Hinrichtung nicht verstummen läßt. We hat ihn einige Wochen zu ihr geführt, und sie weiß, daß er seitdem in Südjücker Spinnereien gute Arbeit geleistet hat.

Sie lauscht seinen Worten, ohne imstande zu sein, ihren Zusammenhang zu verstehen; denn der Student spricht schnell und Petrowna beherrscht das Chinesische nur mangelhaft. Sie glücklicherweise, den Inhalt seiner Rede trotzdem zu erfassen. Es ist gefährlich der Inhalt aller Reden, die heute trotz Suntschuanfangs vielen Gassen der Chinesenstadt gehalten werden. Der Klang rauhen, naturalen Stimme scheint ihr seltsam vertraut — und auch unwillkürlich zusammen, als er jäh und mitten im Satz verstummt. Von irgendwoher — aus der lauschenden Menge oder einem der niedrigen, überhängenden Häuser, deren Eingänge von zerklüfteten Vorhängen verhängt sind, und bei deren Wehen man hundert verräthene Geheimnisse gleichzeitig zu ahnen meint — ist ein kurzes Signal gelogen. Es ist ein heller, aufschwirrendes Laut gleich einem Pfiff oder dem Ruf eines Vogels.

Im nächsten Augenblick wirft sich der Mann im blauen Hemd mit einem einzigen Sprung in die verstellte Menge, die aufsteigend auseinandersteht. Der umgestürzte Karren und die Laterne fallen verlassen. — Jemand findet den Mut, auf den Karren zugehen und das Licht auszublenden. Dunkel erfüllt die Gasse, ihrem Eingang marschiert langsam eine Soldatenpatrouille voran.

Nenia tastet sich vorsichtig und behende durch die Dunkelheit, gleitet lautlos hinter den Soldaten her. Sie ist plötzlich mitten in ihrem Weges gewiß. Sie hat sich auf ihrem ersten Weg die Mauern des Gefängnisses gemerkt. Das Haus, in dem We wohnt, liegt wie ein zusammengekauertes Tier im Schatten der Gefängnismauer. Seine dunklen Fenster blinken im Schatten, sind still und erloschen wie die Fenster eines Totenhauses. Nenia Petrowna fröstelt plötzlich. Sie ist niemals fürchtam gewesen, sie hat in Moskau die Hinrichtungen Hunderte mitangesehen, sie mit der Wimper zu jucken. Jetzt — inmitten dieses von unheimlichem künstlichem Lichte erfüllten Platzes, das die Gefächter Vorübergehenden in graue Karven verwandelt, fühlt sie plötzlich von einem Gefühl der Angst überwandelt, das ihre Schritte lähmt und ein Zittern durch ihren Körper jagt.

(Fortsetzung folgt.)



Warner's Corset

Ist das die Figur (idealisiert) Wachstuch in höchster Vollendung. Die amerikanischen Modelle Warner's sind weltberühmt und unverwundlich. In Berlin, New York, London trägt jede elegante Dame von Geschmack ein Warner's. Jedes echte Warner trägt den Stempel.

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185, Telefon 2262.
Dem Ratenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Bei ca. 2500 Stück Herren-, Damen- u. Kinder-Jacken, Westen und Pullovern zu billigen Preisen werden auch Sie das Richtige finden

bei **BURCHARD** Kaiserstraße 143.

Garantiert Ziehung 9. Nov. 28 BAD. ROTE KREUZ USAUGLINGSFORSORGE GELDLOTTERIE

25000
10000
8000
17000

LOS 14-11 STÜCK 104 PORTO u. LISTE 30,3

Stürmer MANNHEIM-O 7, 11 POSTK. 17043 KRUMME U. ALLE LOSGESCHAFTE

Zur Aufklärung! Unser stetig steigender Umsatz zeugt für Güte, Preiswürdigkeit und Beliebtheit. Lassen Sie sich durch Angebote direkt ab Fabrik nicht täuschen. **CARL DIEHL** Kaiser-Allee 7 (Mühlburg-Tor) Umr.-Spezialgeschäft Versd. frachtf. 28003

Friedrich Schaad Klavier-, Violine-, Cello-, Theor.-Unterricht Gernigstr. 2, 11

Stets Eingang von Neuheiten **Damen-Hüte** Umarbeiten nach besten Modellen **Fr. Hanselmann** Kriegerstraße 3a

Haus- und Grundbesitz Hypothekendarlehen, Kautions- und Darlehenvermittlung, Versteigerung, etc. **Dr. B. u. G. Gertrude**

Kapitalien Nettocapital eingetragene Gesellschaften verbunden mit Vertretung u. Handel in Unternehmungen **Teilhader (In)** mit Einl. v. 8-10000 Einl. wird überreicht Amt. Nr. 39427 a b Bad. Str.

Verlangen Sie **Geines Metzger-Sohlleder** ges. gesch.

Berlin School Dougl. asstr. 28 ENGLISCH FRANZÖSISCH SPANISCH Für Anfänger und Fortgeschrittene 28001

Französin (Paris) gepr. Lehrerin gibt Stunden (Conversation, Littérature, grammaire) Westendstr. 67 III Melle. A. Bonningue. (B1509)

Emil Gruneisen Marienstr. Nr. 83

Vorsicht - Damen bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiet bei mir.

Für Hängeleib für operiert. Leib für starke Damen für Umstandsformen eignen sich in vollendetster Weise meine Spezialartikel:

Reca-Kalasisir-Recaleibbinde-Heragürtel seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltgürtel, erstklassig in Sitz und Material.

Reformhaus Neubert. Karlsruhe, Karlstr. 29 a

Auswärtige Wäschefabrik liefert nur an solenne Privatkunden Bett-, Tisch-, Tischwäsche, für Damen und Herren, sowie Siebdecken, etc. Maschinenwäsche ohne Anzahlung auf 12 Monate Ziel. Bei kompletter Brautausstattung 18 Monate Ziel. Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch. Strengste Diskretion garantiert. Offerten unter E. 8472/2567 an die Badische Presse.

Gesichtsöfl., Manicure **Massage.** Waldstraße 63, 2 Tr.

Qualitäts-Tafel-Bestecke in mod., doppeltlager Ausführung, mit gar. 90 Gr. Silberauslage, 25 Jahr. Warrant. Garantie bei total Gebrauch liefert direkt an Privats. Katalog kostenlos. (99182) E. Kohl, Silberwaren, Solingen, Ghabergesch.

Neuer süßer Apfelwein direkt von der Kelter liefert wagonweise und weniger. Uebernahme auch das Kellern wagonweise. (5193a) Josef Stiefel, Apfelweinfabrik, Dittersweiler (Ami Wäsi).

la PUMPERNICKEL haltbar, 9 Pfd. gesch. 24 Pakete in Stan. franko Mk. 4.- gegen Nachnahme oder Voreinsendung **Großbäckerei Dennig** Karlsruhe Postscheck 1900

Speisekartoffeln verschiedene Sorten zu Tagespreisen liefert wagonweise von 100-300 Zentner. (5211a) A. Elsner, Obst- und Kartoffelverhandl., Friedlingen. (Ami Ueberlingen a. See).

Druckarbeiten werden nach a. preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Zitzler** (Bad. Presse)

Junge tüchtige **Schneiderin** empfiehl. sich in und auf d. Straße (B1414) Ungarstr. 72, 2. St.

Privat-Auto 4 Sitze, a. schiff., f. Fernfahrten tauglich zu vermieten. Voranmeldung erb. (B1649) Fernruf Nr. 2406.

Resten - Geschäft Viktoriastr. 10, 2 Treppen 27172 sind Kleider und Samt-Resten eingetroffen.

Zement-Groß-Verbraucher Seltene günstige Einkaufsgelgenheit in Qualität-Vorrat-Zement an eine Firma am Platz. Nur ganz originale Bestellungen können Berücksichtigung finden. Diskretion verlangt und angefordert. Anfragen unter Nr. 28015 an die Bad. Presse.

Vernickeln | **Schleifen**
Verkupfern | **Färben**
Vermessingen | **Polieren**

Massen-Artikel im Trommel-Verfahren bei billiger Berechnung saubere Arbeit. **Möb. Breite.** (4974a) **H. Selbach, Breden i. B.** Tel. 152 Galsen, Werkstätten Gegr. 1912

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 29. Oktober 1928

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

- Bezirksliga.**
- Gruppe Baden:**
 Karlsruher FV. — FV. Offenburg 6:0.
 SpVg. Freiburg — FC. 08. Bellingen 0:0.
 FC. Freiburg — FV. Raftatt 5:2.
- Gruppe Württemberg:**
 VfB. Stuttgart — Germania Brödingen 0:0.
 Sportfr. Stuttgart — VfR. Heilbronn 3:1.
 Union Brödingen — Stuttgarter Kickers 0:1.
 FC. Birkensfeld — Sportclub Stuttgart 1:0.
- Gruppe Rhein:**
 08. Mannheim — VfR. Mannheim 1:1.
 Pfalz Ludwigshafen — SpB. Waldhof 2:1 abgebr.
 Mundenheim — Sandhofen 3:2.
 03. Ludwigshafen — Rhönig Ludwigshafen 0:4.
- Gruppe Saar:**
 FV. Saarbrücken — Kreuznach 3:0.
 VfR. Pirmasens — Sportfr. Saarbrücken 4:0.
 FC. Jbar — FV. Pirmasens 4:0.
 Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2:2.
- Gruppe Main:**
 60/94 Hanau Rot-Weiß Frankfurt 0:4.
 FV. Frankfurt — Victoria Waffensberg 7:0.
 Union Niederrad — Fochenheim 4:0.
 Germania Bieber — Kickers Offenbach 1:1.
 FC. 93 Hanau — Eintracht Frankfurt 1:1 (Privatspiel).
- Gruppe Hessen:**
 SpVg. Höchst — SpVg. Arheilgen 1:0.
 FC. 03. Langen — Alemannia Worms 2:1.
 SpVg. 05. Mainz — VfL. Neu-Isenburg 4:1.
 Wormatia Worms — SpV. Wiesbaden 4:2.
- Gruppe Nordhagen:**
 Franken — MSV. Nürnberg 0:3.
 SpVg. Fürth — Bayern Hof 6:1.
 FV. Würzburg — FC. Nürnberg 4:3.
 FC. Bayreuth — VfR. Fürth 0:3.
- Gruppe Südhagen:**
 DSV. München — Wacker München 0:1.
 Schwaben Ulm — Bayern München 0:2.
 TSV. Regensburg — 1860 München 0:2.
- Länderspiele.**
- in Wien Oesterreich — Schweiz 2:0 (2:0)
 in Wien Oesterreich — Ungarn (2. Liga) 1:1 (0:0)
 in Krafau Städtefest Krantau — Wien 2:1 (1:0)

Die Punkteämpfe der badischen Bezirksliga.

Die Spiele des Sonntags verliefen in dem „Müsterlande“ den Erwartungen entsprechend. SpVg. Freiburg und Bellingen teilten sich in einem torlosen Treffer in die Punkte. Hoch mit 6:0 Treffern, darunter der Karlsruher Fußballverein den FV. Offenburg, wie nicht anders vorausgesetzt, nieder, obwohl der Weiler auf die Mitwirkung von Bekir, Quajiten und Ege verzichtete. Nicht ganz so mühelos wurde der Sieg von dem Freiburger FC. über FV. Raftatt 04 errungen, die den fünf Treffern der Freiburger immerhin zwei Gegentore entgegenzusetzen vermochten. Relativ am günstigsten geht immer noch der Karlsruher Rhönig mit 12:2 Punkten, wenn auch Karlsruher FV. mit 14:4 Punkten die Tabelle anführt. Auch der Freiburger FC. ist mit 12:4 Punkten immer noch dabei und scheint in diesem Jahre ein ernstes Wort mitreden zu wollen. Am Tabellenende liegt immer noch Offenburg ohne jeglichen Gewinnpunkt hinter Raftatt, das zwei Punkte errungen hat.

KFB. — Offenburg 6:0 (3:0).

Dieses Rückspiel konnte der KFB. mit einem hübschen Trefferlegen für sich entscheiden. Vor sehr schwach besetztem Hause entwickelte sich ein Kampf, der nur selten Anlauf gab, die Hände zu Frauourzleistungen zu rühren. Die plötzliche Ertrankung Bekirs machte die beachtliche Flügelverteidigung unmöglich. Auch Offenburg mußte auf einen talentierteren Torwart verzichten. So kamen folgende Bezeichnungen zu Stande:

KFB.:	Reeb	Wahmannsdorf	Trauth		
	Lange	Kastner	Grote	Vint	Finneisen
	Reisch		Vogel		Siccard
Schäp	Morgenthaler	Kächelen	Hentich	Berl	Wild
	Seigel	Breuning	Herm	Keyer	

Offenburg:
 Die ersten 35 Minuten verstrichen unter geheizten, unsicheren, mehr von Glück und Zufall als von Planmäßigkeit und Zweckmäßigkeit getragenen Aktionen und Gegenaktionen beider Parteien. Im Anfang haben die Gäste etwas mehr vom Spiel, tragen auch ganz nette Flügelangriffe nach vorn, scheitern jedoch meist an Trauths ganz hervorragender Verteidigerkunst. Auch der KFB.-Angriff ist nicht untätig. Vorzügliche Schüsse Siccards verfehlen recht knapp das verdiente Ziel. Die Erfolglosigkeit steigert die Nervosität der Spieler. Jeder möchte den Ball brechen. Erst in der 35. Minute gelingt es Kastner, sich im Strafraum energisch freizuspielen und mit tragendem Hochschuß die Führung zu erringen. Jetzt trat der Umkehrpunkt ein. Der KFB. hat sein Selbstvertrauen wieder gewonnen. Eine Minute später jappelt bereits der zweite Treffer im Offenburgertor. Reisch war mit einer Steildröße Kastners schußgerecht vor das Tor gekommen, gab jedoch vorsichtshalber an den in der Mitte lauernden Vint ab, der nach kurzem Rud Keyer umspielt und mit Berechnung einschließt. Nachdem auch noch Vogel mit einem feinen gedrehten Kopfball kurz vor Seitenwechsel das dritte Tor erzielt hatte, schied der Sieg in den Grundzügen festgelegt.

Der zweite Akt zeigte die besseren, periodenweise sogar eindrucksvollen Leistungen der Karlsruher, während die Gäste ihre Rettung vorerst in Umstellungen versuchen, um sich später endgültig dem unabwendbaren Geschick zu ergeben. Kurz nach Wiederbeginn hatte Vint eine aufnahmegerichte Flanke Vogels mit berechneter Kopfstöße zum vierten Tor verwandelt und fünf Minuten später eine Belagerung des Gästetores mit einem saften Reihenschuß, der durch das Menschengewimmel hindurch den Weg ins Tor fand, abgeschloß. In klarer Erkenntnis der unabwendbaren Niederlage waren die Gäste von nun an bedacht, durch Verstärkung ihrer Dedungsreihen das Ausmaß der Niederlage möglichst einzuschränken. Obwohl der KFB. auch

Die D.F.B.-Tagung in Weimar.

Keine Aufhebung der Sperre gegen Berufsspielervereine. — Dr. Schricker-Karlsruhe und Dr. Glaser-Freiburg im Bundesvorstand.

— Weimar, 28. Okt. (Drahtbericht.) Nur selten sind Verhandlungen am grünen Tisch mit solchem Interesse erwartet worden, wie dieser ordentliche Bundestag des D. F. B., der am Samstag in Weimar bis nach Mitternacht währte und gleich so lebhaft anfing, wie man seinen ganzen Verlauf erwarten mußte. Der seit langem in der breiten Öffentlichkeit brennende Meinungsstreit für und wider die hannoverschen Beschlüsse hatte natürlich langatmige Debatten zur Folge, die sich oftmals zu heftigen Auseinandersetzungen steigerten und dramatische Formen annahmen, bis schließlich die, auf dem reinen Amateurstandpunkt stehenden Verbände durch ihre Uebermacht den Antrag zwecks Aufhebung der Sperre zu Fall brachten. Um aber den Unterlegenen ihre Niederlage etwas erträglicher zu machen, gab es schließlich, wie schon so oft, wieder einmal einen Kompromiss, einen Mittelweg, der den beschränkten Spielverkehr mit Berufsspielermannschaften gestattet.

Der Auftakt.
 Eingeleitet wurde der Bundestag mit einer Begrüßung durch den Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, dem die Durchführung der Tagung übertragen worden war. Neben den Vertretern des Fußballsports wohnten auch der Weimarer Oberbürgermeister, sowie andere, zahlreiche offizielle Persönlichkeiten dieser Begrüßung bei und in den Ansprachen betonte man die Wichtigkeit dieser Tagung des größten deutschen Sportverbandes.

Die Verhandlungen.
 Am Samstag nachmittag vier Uhr nahm der Bundestag seinen Anfang, nachdem der Bundesvorstand in einer nichtöffentlichen Sitzung das Programm durchgesehen und vorbereitet hatte. Der erste Vorsitzende, Felix Linnemann-Berlin eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen. Anwesend waren insgesamt 90 Stimmen. Der Bericht des Vorstandes wurde angenommen, nachdem die Vertreter Berlins heftige Kritik daran geübt hatten. Da zu erwarten war, daß der Punkt der Tagesordnung betr. Aufhebung der Sperre gegen Berufsspieler die Tagung am meisten beschäftigen würde, wurde dieser Antrag allen anderen vorgezogen. Der zweite Vorsitzende des Süddeutschen Fußballs- und Leichtathletik-Verbandes, F. L. Nürnberg beg. änderte den Antrag und behandelte die historische Entwicklung der Frage. Die beiden Vorsitzenden von West- und Mitteldeutschland, Klose und Hädicke, unterzogen den gesamten Fragenkomplex einer eingehenden Würdigung. Beide Richtungen setzten sich mit allem Temperament für ihre Stellungnahme gegen die Aufhebung ein, allerdings auch mit einer, die Gegenseite verstimmenden Schärfe. Sie traten mit dem ganzen Rüstzeug der Ehre und vor allen Dingen dem Grundgedanken des deutschen Fußballsports, der Jugendfrage, den Anträgen von Süd, Südost und Berlin entgegen und lehnten jegliche Berührung mit Berufsspielervereinen ab. Gegen diese Meinungen wandten sich K. A. r. i. n. i - Nürnberg und J. a. b. e. r - Berlin mit großer Schärfe, legten ihre Argumente für die Aufhebung der Sperre vor ein. Besonders der Vorsitzende der Berliner Verbände griff auf die früheren Verhandlungen zurück, die einen gemeinsamen Weg in dieser Frage versprochen und betonte, daß die gegnerischen Ausführungen sich mit den damaligen Belpredungen nicht vereinbaren ließen. Die Debatte blieb bei aller Schärfe meist sachlich, verpackt aber bei aller Ueberredungskunst von beiden Seiten keine praktischen Erfolge, so daß das Ergebnis feststehen mußte: Es fanden sich vier zu drei Verbände gegenüber. Eine Möglichkeit, sich auf einer gemeinsamen Basis zu finden, war daher aussichtslos, obwohl man von Seiten des Vorstandes bemüht war, einen Mittelweg zu finden. Es blieb daher nichts anderes übrig, als die Abstimmung. Die Anträge von Süd, Südost und Berlin wurden mit 48:42 Stimmen abgelehnt.

Der Vorstand ließ nun eine einstündige Pause eintreten, um den Verbänden Gelegenheit zu geben, eine erneute Aussprache herbeizuführen bzw. einen neuen Weg des Zusammenkommens zu suchen. Bei Wiederbeginn brachte der Vorstand einen vermittelnden Kompromissvorschlag ein, der in seinen Endzielen sagte, daß der Bundestag keinen regelmäßigen Verkehr mit Berufsspielermannschaften wünsche, er ermächtigt aber den geschäftsführenden Vorstand, Spiele mit Profimannschaften auf besonderen Antrag des zuständigen Landesverbandes zu genehmigen, falls diese Spiele nachweislich a) zu Lehrzwecken dienen sollen, b) repräsentativen Charakter tragen, c) sportliche Beziehungen erhalten sollen. Ueber die Einnahmen aus diesen Spielen ist dem D. F. B. durch Vermittlung der Landesverbände zu berichten. Der D. F. B. hat die Anträge daraufhin zu prüfen, daß diese Spiele nicht zur Finanzierung des Bundesportes aus deutschen Einnahmen dienen. Dieser Vorschlag des Bundesvorstandes war für die Gegner der Profispiele eine derartige Ueberraschung, daß sich neuerdings eine lebhaftere Debatte entwickelte. West- und Mitteldeutschland lehnten jedes weitere Eingehen auf diesen Vorschlag rundweg ab, da es unmöglich sei, nach Ablehnung des Antrages von Süd, Südost und Berlin nochmals über die ganze Materie zu verhandeln. Es wurde eine neue Pause angesetzt. Nach längerer persönlicher Aussprache war dann endlich der Weg geebnet und man einigte sich auf den Vorschlag des Bundesvorstandes, der den hannoverschen Beschlüssen als Zusatz angefügt werden soll. Wie weit dieser Zusatz Ruhe in der viel umstrittenen Berufsspielerfrage schafft, muß die Zukunft lehren.

Die Neuwahlen nahm als Alterspräsident Dr. Martin-Berlin vor. Der bisherige 1. Vorsitzende Felix Linnemann-Berlin wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso der zweite Vorsitzende, Rechtsanwalt Schmidt-Hannover. Der bisherige dritte und geschäftsführende Vorsitzende Blaschke-Kiel lehnte nach 18jähriger Amtsführung eine Wiederwahl ab, da er als Vorsitzender des Norddeutschen Sportverbandes ohne weiteres zum Bundesvorstand gehört. Die Verklammerung ehrte die vielen Verdienste Blaschkes um die Entwicklung des deutschen Fußballsports, indem sie ihn spontan zum Ehrenmitglied wählte. An die Stelle von Blaschke trat Dr. Joo Schricker-Karlsruhe als dritter Vorsitzender. Beisitzer sind: Dr. Wagner-Leipzig, Dr. Glaser-Freiburg und Dr. Fuhrmann-Leipzig. Für den ausgeschiedenen Notar Kepl wurde Dr. Glaser-Freiburg als Obmann des Spelausschusses gewählt, dem ferner noch Rade-Hamburg und Knehe-Duisburg angehören. In den Finanzausschuß kamen Hinge-Duisburg, Rade-Hamburg, Stenzel-Berlin und Hoffmann-Leipzig. Der Press-Ausschuß setzt sich aus Jünder-Röln und Cordua-Hamburg zusammen. Den Schiedsrichter-Ausschuß bilden wie bisher Birlem-Berlin und Kolenberger-Röln. Der Rest der Tagung, der in späterer Nachtstunde erledigt wurde, brachte lediglich Satzungsänderungen und verwaltungstechnische Anträge, die entsprechend behandelt wurden. Der nächste Bundestag findet 1929 in Dresden statt, nachdem Berlin kein Interesse dafür zeigte.

Der Antrag des norddeutschen Sport-Verbandes, betreffend Schaffung eines Bundes-Parlamentes

fand in der vorgetragenen Form keine günstige Aufnahme, obwohl die meisten Verbände der Ansicht waren, daß dieses Parlament in einer akzeptablen Form erscheinen muß. Das Material wurde dem Bundesvorstand überwiesen das von diesem auf die Tagesordnung des nächsten ordentlichen Bundestages gesetzt wird. Man war allgemein der Ansicht, daß den Vereinen unter allen Umständen ein Einfluß auf die weitere Gestaltung des D. F. B. eingeräumt werden muß.

Nachts um 2 Uhr erst konnte Felix Linnemann die Tagung schließen.

Mitteldeutschland-Nationalmannschaft 1:6 (1:1)

Der Frankfurter Verteidiger Schütz übertrug alle.

Weimar, 28. Okt. (Eig. Drahtber.) Das neue Stadion in Weimar wurde mit dem anfänglich der Bundestagung des D.F.B. dabeistell angelegten Spiel einer Nationalmannschaft gegen die mitteldeutsche Repräsentative in höchst würdiger Weise seiner Bestimmung übergeben. Der Bund hatte die „Deutsche Elf“ bekanntlich nach dem Gesichtspunkt, neuen Talenten den Weg zur Sonne zu bahnen, zusammengestellt. Und man muß sagen, daß das Experiment recht gute Früchte getragen hat. Der mitteldeutsche Gegner ist eine Mannschaft, an der man Leistungen schon messen kann. Man hatte ja auch überwiegend auf ihren Sieg getippt. Sie mußte sich aber vor 6000 sicher nicht gegen die eingetragenen Zuschauer überlegen mit 6:1 Treffern geschlagen benehmen.

Der Kampf.

In der ersten Halbzeit vermochte keine Mannschaft der anderen ihren Willen aufzuzwingen. Der Kampf war ziemlich vertieft, wenn auch die Bundesmannschaft die besseren Chancen hatte. Sie kam dann auch in der 20. Minute durch Hornauer zum Führungstreffer. Nicht lange sollte sie sich aber dieses Vorpranges erfreuen können, denn bereits in der 30. Minute glück Wertel-Weerane aus. Nach der Pause hatte sich die Nationalmannschaft erst gefunden und beherrschte von nun an das Spielfeld. Die Mitteldeutschen kamen zwar mehr zu Wort und wurden von der nationalen Verteidigung, in der Schütz glänzte, leicht in Schach gehalten. Der eigene Sturm dagegen, erzwang in höchst sicherer Manier weitere 5 Tore. Hornauer schloß das zweite in der 5. Minute, Sadenheim II verbesserte in der 15. Minute auf 3:1, dann glänzte Schütz j. n. e. r (V. h. ö. n. i. z. K. a. r. l. s. r. u. h. e) in der 32. Minute, um dann Tull Harber zu Wort kommen zu lassen, und Gruber beschloß wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff 6:1, indem er eine Ecke verwandelte.

Die Mannschaften.

Beim Sieger sah man an Stelle des aufgestellten Mittelstürmers Widmayer-Kiel den alten Internationalen Tull Harber-Hamburg. Der beste Mann der 22 war unstreitig der Frankfurter Verteidiger Franz Schütz (Eintracht), gegen den sogar Müller-Hamburg bedeutend abfiel. Er hielt fast allein den Sturm der Mitteldeutschen in Schach. In deräuferreihe enttäuschte der Mittelläufer Gruber-Duisburg. Leider waren auch seine Nebenleute Heibkamp-München und Langner-Breslau nicht viel besser. Die Forwardreihe hatte in Hornauer und Schaffner (Karlsruhe) ihre treibenden Kräfte. Harber gefiel, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Vorgenannten. Immerhin stellte sich bei der Elf nach der Pause gutes Verständnis ein, so daß sie ein geschlossenes Ganzes bildete. Die Entbedung des Tages bleibt aber der Verteidiger Schütz.

Fußballergebnisse der unteren Mannschaften.

- L. und SpV. Graben — KFB. 1:3.
 B-Klasse.
 Hakoah, Karlsruhe I — FC. Stupferich I 6:0 (5:0).

Um den Mitropapokal standen sich im 1. Endspiel FC. Budapest und Rapid Wien gegenüber. Die Ungarn gewannen vor 30 000 Zuschauern überlegen mit 7:1 (3:0).

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden

Germania Durlach — VfB. Grödingen 3:1
 FC. Südstern — VfB. Karlsruhe 0:1
 FC. Mühlburg — VfB. Ruppurr 2:1
 VfB. Daxlanden — VfB. Bruchsal 1:0
 FC. Frankonia — VfB. Knielingen 1:2

Kreis Südbaden

VfB. Das — VfB. Haslach 5:2

Kreis Oberbaden

VfB. Emmendingen — VfB. Freiburg 2:3
 Sportfr. Freiburg — FC. Waldkirch 5:0
 FC. Weil — VfB. Freiburg 2:4

Kreis Schwarzwald

VfB. St. Georgen — FC. Singen 1:2
 VfB. Tuttlingen — FC. Schwenningen 4:1
 SpVg. Troffingen — VfB. Konstanz 4:1
 T. Radolfzell — VfB. Balingen 2:2
 FC. Konstanz — FC. Furtwangen 9:1

Kreis Mittelbaden.

Die wichtigste Begegnung war das Zusammentreffen der beiden Tabellenführer, Durlach und Grödingen. Einwandfrei mit 3:1 Loren siegte Durlach und lieferte damit erneut den Beweis ihrer ersten Anwartschaft auf die Meisterschaft. Als Ueberraschung muß man die 2:1 Niederlage Frankonia gegen Knielingen bezeichnen, zwei für Frankonia, vielleicht ausschlaggebende Punkte, sind damit verloren gegangen. Nicht ganz als Ueberraschung kann man den 1:0 Sieg des VfB. über Südstern bezeichnen, da der VfB. keine aufsteigende Form vor 14 Tagen schon bestätigte. Der knappe 2:1 der Mühlburger auf eigenem über Ruppurr spricht nicht gerade für eine wesentliche Formverbesserung. Bedeutenderer Erfolg kam es nach dem Spiel zu Ausschreitungen, die den Verband beschäftigen werden. Daxlanden landete den knappsten aller Siege. Mit 1:0 überwand sie die Bruchsaler Gäste. Der Stand der Tabelle:

Bereine	Spiel	Gew.	Ung.	Verl.	Tore	Punkte
Durlach	7	5	2	0	15:8	12
Daxlanden	7	4	2	1	13:4	10
Grödingen	7	4	2	1	19:10	10
Frankonia	7	4	2	1	14:9	10
Mühlburg	7	3	2	2	15:14	8
Südstern	7	3	1	3	15:11	7
Knielingen	8	3	1	4	17:13	7
Ruppurr	6	2	2	2	10:9	6
Beiertheim	5	2	1	2	13:8	5
Bruchsal	7	2	1	4	17:23	5
Untertrombach	6	1	2	3	7:16	4
V. f. B.	7	1	1	5	7:17	3
Karlsdorf	7	0	1	6	12:32	1

Spielberichte.

Frankonia — Knielingen 1:2.

Durch Glück hatte Knielingen dieses Treffen gewonnen, denn das Siegestor resultiert aus einem Elfmeter der von Frankonia leicht hätte verhindert werden können. An den Leistungen gemessen ist der Sieg Knielingens jedoch nicht ganz ungerühmlich, denn sie zeigten das technisch bessere Spiel. Zu latein wäre das sehr harte Aneinandergehen beider Mannschaften. Das hohe Spiel und die gute Abwehrarbeit beider Verteidigungen ließ in der 1. Halbzeit keinen Treffer zu, doch die 1. Viertelstunde der 2. Hälfte bringt nach einer Drangperiode Frankonias für diese das 1. Tor. Nach circa 30 Minuten war aber der Ausgleich wieder hergestellt und erst kurz vor Schluß viel durch Elfmeter das Siegestor.

Mühlburg — Ruppurr 2:1.

Mühlburg zeigte sich in technischer Hinsicht seinem Gegner klar überlegen. Auch im Feldspiel hatte Mühlburg meistens die Oberhand. Trotzdem gelang dem Halbsinken Ruppurr der Führungstreffer. Trotz Überlegenheit versicherten weitere 15 Minuten bis der Halbsinken Mühlburgs wunderbaren Schuß den Ausgleich erzielte. In der 3. Minute der 2. Hälfte konnte wiederum der Halbsinken das Führungstor erzielen, damit das Endresultat herstellend.

Südstern — VfB. 0:1.

Die Südsternmannschaft konnte die gewohnte Form nicht erreichen, während die Formverbesserung des VfB. erneut dokumentiert wurde. Die junge VfB.-Mannschaft zeigte eine sehr gefällige Spielweise und war auch während der 1½ Stunden meist überlegen. Das einzige Tor erzielte der junge Linksaußen des VfB. in der 2. Hälfte.

Durlach — Grödingen 3:1.

2000 Zuschauer fanden sich zu diesem vorentscheidenden Spiele ein. Die Grödingen konnten trotz der Niederlage gut gefallen, doch verließen sie zu sehr in Uebertombation. Bis Halbzeit verlief das Treffen torlos. In der 3. Minute annullierte der Schiedsrichter ein einwandfreies Tor Durlachs. 4 Minuten später aber drückte der Halbsinken Durlachs einen Straßstoß mit der Brust das Führungstor ein. 10 Minuten später erhöhte der Mittelfürer auf 2:0. Grödingens Torwart wurde hierdurch nervös. Das 3. Tor der Durlach ging auf sein Konto. Vom Anstoß weg erzielte Grödingen das Ehrentor. Die Durlacher Mannschaft hatte durch seine bessere Gesamtleistung den Sieg verdient.

Daxlanden — Bruchsal 1:0.

Ein sehr schönes und faires Treffen, bei welchem die Daxlander das technisch bessere Spiel zeigten, im Felde meistens überlegen waren, jedoch durch die vorzügliche Abwehrarbeit der gelamten Bruchsaler Hintermannschaft nur zu einem einzigen Erfolg kommen konnten. Nicht zu entschuldigen ist allerdings das Verschieben von zwei Elfmeter.

Das D.S.B.-Jahr 1928.

Am 3. und 4. November findet in München eine Tagung des DSB-Vorstandes und am 17. November in Berlin die Wahlversammlung der Deutschen Sportschleuder für Reichsthatletik statt. Den beiden Sitzungen wird Dr. von Hall, der Sportwart der DSB., einen Bericht unterbreiten, der in seinen Einzelheiten allgemein interessieren dürfte. Dr. von Hall beleuchtet darin den Wert der Olympia-Vorbereitung im Rahmen der umfangreichen Gesamtarbeit der DSB. und betont die Bedeutung der internationalen Wettkämpfe. Die Hauptarbeit gelte jedoch der Vertiefung unserer Arbeit für die vermehrte Heranbildung von Führern. Erstreiterweise sei es in den beiden letzten Jahren gelungen, in sämtlichen Landesverbänden der DSB., zum Teil sogar in einigen Bezirken, eigene Verbandsportlehrer aufzustellen. Die eigentliche Breitenarbeit sei damit zwar erst eingeleitet, aber schon diese verhältnismäßig wenigen Lehrkräfte hätten die Durchführung von 770 Kursen mit rund 27.000 Teilnehmern möglich gemacht.

Der Wettkampfbetrieb war im Jahre 1928 außerordentlich reger: es wurden 31 internationale, 60 nationale und etwa 800 Verbandsveranstaltungen der Verbände, Bezirke usw. durchgeführt. Dr. von Hall ist der Auffassung, daß die Zahl der „Sensationsveranstaltungen“ noch immer zu groß sei und abgebaut werden müsse, daß man dafür die lokalen Mannschafstämpfe mehr als bisher fördern solle. Um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an guten Anspitzlehrern abzuhelfen, sollen zahlreiche Kampfrichterlehre in den einzelnen Gebietsstellen abgehalten werden. Als weitere Maßnahme empfiehlt der DSB.-Sportwart eine Beschränkung der Teilnehmerzahl bei den Deutschen Meisterschaften, tritt dafür aber für eine Ausdehnung der Auszeichnungen auf die ersten Sechs in jedem Meisterschaftswettbewerb ein.

Das verbandsoffene Schwimmfest in Pforzheim.

Erfolge des Karlsruher Schwimmvereins.

Pforzheim, 28. Okt. (Drahtbericht.) Das zweitägige Pforzheimer Herbstwettbewerbsschwimmen war ausgezeichnete Begegnung. Vor überfüllter Halle wickelten sich spannende Kämpfe ab. Der erste Tag brachte neben dem in beachtlicher Zeit errungenen Sieg von Staudt-Mannheim im ersten Senioren-Brustschwimmen erstmals einen Wettkampf im Figurenliegen der Damen, der beim Publikum große Begeisterung auslöste. Am Sonntag vormittag sprach der erste Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes Dr. Geisow im Rahmen einer sportlichen Morgenfeier tiefherzige Worte über das Thema „Die treibenden Gedanken in Turnen und Sport“. Der Nachmittag brachte erbitterte Kämpfe. Die Kennen der Senioren wuchsen sich zu einem Duell Göttingen-VfB. München aus, das wertvolle Schlüsse auf das Kräfteverhältnis in Süddeutschland zuließ. Die übrigen Rennen waren dem Nachwuchs vorbehalten, der überall recht gute Fortschritte zeigen konnte. Nachstehend die Ergebnisse:

Erster Tag:

Junior-Vagenstaffel 4 mal 100 m: 1. Sbd. Schwaben-Stuttgart 6:26,2 Min., 2. Reptun-Karlsruhe 6:20,4 und Göttingen 6:22,7 als Erster bzw. Zweiter distanziert.

Senior-Brustschwimmen 200 m: 1. Staudt-Mannheim 2:59,6 Minuten.
 Freistil für Vereine a. B. 100 m: 1. Hans Hauser-SB. Rehl 1:13,1 Minute.

Damen-Tgd. Brustschwimmen 100 m: Ruth Hessebauer-SB. Cannstatt 1:38,8 Min.

Junior-Springen: 1. Erwin Seemann 1. — Stuttg. Amat.-S.C. 5:31,3 Minuten.

Figurenliegen-Wettkampf: 1. DSB-München 89,2,3 Punkte.
 2. Sen.-Bruststaffel 3 mal 100 m: 1. S.B. Göttingen 4:09,4 Min.
 Jun. Streckentauchen 40 m: Goldener-SB. Delphin/Stuttgart 28,5 Sekunden.

Damen-Vagenstaffel 3 mal 100 m: 1. DSB München 4:59,3 Min.
 Junior-Bereins-Wettkampf: 1. Stuttgarter Amateur-S.C. 4. P. Wasserball: Ludwigsburg 2 — Pforzheim 1 5:1 (3:0).

Zweiter Tag:

Wasserball: Ludwigsburg Jugend — Pforzheim Jugend 4:2 (2:1); Ludwigsburg 1. — Schwaben Stuttgart 1. 0:2 (0:0).
 2. Sen. Vagenstaffel 4 mal 100 m: 1. S.B. Mannheim 4:59,3 Min. 2. S.B. Göttingen 5:03 Min.

Handballspiele im Karlsruher Turgau.

Kreismeisterklasse: Polizei — Grödingen 3:2 (0:2); M.T.B. — Tdb. Durlach 2:8 (0:5).

Aufstiegklasse: Tdb. Beiertheim — Tgd. Neureut 3:2 (3:1). A-Klasse: Eggenstein — Tgd. Mühlburg 0:9 (0:3).

Jugend: M.T.B. — Tdb. Durlach 6:3 (2:2); Tdb. Beiertheim — A.T.B. 46 2:10 (1:6).

Untere I: M.T.B. III — Tdb. Durlach II 0:9 (0:4); Polizei II — Tdb. Durlach IV 11:0 (6:0).

Untere II: M.T.B. II — Tdb. Beiertheim II 6:1 (4:1).

Privatspiele: Durlach-Aue I — A.T.B. 46 I 2:9 (2:3); Ettlingenweier I — Bruchhausen I 7:0; Ettlingenweier II — Bruchhausen II 10:0.

M.T.B. — Tdb. Durlach 2:8 (0:5).

Das letzte Spiel der Vorrunde war für beide Mannschaften für die Klazierung von besonderer Bedeutung. Durlach verdankt die hohe Torgahl seinem heute aus allen Lagen und jeder Entfernung passier und wuchtig schließenden Sturm, demgegenüber der M.T.B.-Türer trotz größter Anspannung machtlos war.

Eggenstein — Tgd. Mühlburg 0:9 (0:3).

Beide Mannschaften bestritten das letzte Spiel der Vorrunde auf dem Platz des Td. Eggenstein. Nach dem Anspiel Eggensteins kommen zunächst beide Tore in Gefahr. Der Halbsinken Mühlburgs bringt seinem Verein in der 3. Minute die Führung und erhöht in der 9. Minute auf 2:0. Mühlburg spielt für die Folge überlegen und kann bis zur Pause durch den Mittelstürmer ein drittes Tor erzielen. Nach Seitenwechsel war Mühlburg vorwiegend tonangebend. Die Angriffe Eggensteins scheiterten an der guten Abwehr Mühlburgs. Sechs weitere Tore waren der Erfolg der guten Schlußleistung des Mühlburger Sturmes. Der Schiedsrichter amitierte gut. In der A-Klasse führt nun Ruppurr mit 8 Punkten gefolgt von VfB. mit 6, Durlach-Aue mit 4, Eggenstein mit 2 und Langensteinbach mit 0 Punkten.

P. S. B. — Td. Grödingen 3:2 (0:2).

Zum letzten Spiel der Vorrunde empfing der Tabellenführer die bestbekannte Kampfmannschaft des Td. Grödingen. Unter der korrekten Leitung des Schiedsrichters Minkel-Schierheim entwickelte sich ein Spiel, das die Erwartungen der zahlreichen Zuschauer restlos erfüllte. Grödingen stellte eine äußerst jähe und flinke Kampfmannschaft. Vorzüglich das glänzende Dedon und Stellungsspiel der gesamten Elf. Die Karlsruher Polizeimannschaft lieferte keines ihrer besten Spiele. Obwohl das Resultat äußerst knapp lautet, ist der Sieg trotzdem verdient infolge des ungläublichen Schußes vor der Pause. Auch die 2. Mannschaft des P. S. B. zeigte ihren Siegeszug fort. Diesmal mußte die 4. Mannschaft des Td. Durlach mit nicht weniger als 11:0 Toren daran glauben.

Die deutsche Tennisniederlage in London.

London meistert Berlin mit 9:3.

Beim Stande von 5:2 für London hatten sich am Freitag der Lawn-Tennisclub Club Rot-Weiß Berlin und der International Club of England in ihrem Hallentennis-Wettkampf getrennt. Der Schlußtag bezeugte das Schicksal der deutschen Spieler, die auf dem Hallenparkett nicht annähernd die Routine und Erfahrung der Engländer haben. Das Endergebnis verzeichnete 9:3 Siege für den durch Brugnon und Spence verstärkten Londoner Club. Nur Moldebauser konnte am zweiten Tage noch einen Sieg herausholen, indem er den zweitklassigen Ex-Junioren J. S. Wolff 6:2,7:5 schlug. Einen großen Kampf lieferten sich Daniel Brenn und Jacques Brugnon. Brenn zog gleich mit allen Kräften los und brachte den ersten Satz verhältnismäßig schnell 6:1 an sich. Im zweiten Satz ließ er nach und schonte sich, jedoch Brugnon hier ohne Spielverlust gewann. Den dritten Satz und damit das Match 1:6, 6:0 6:3. holte sich Brugnon als der schnellere Spieler. Dr. Heinrich Kleinschroth mußte dem Hallenspezialisten Nigel Sharpe 1:6, 3:6 weichen und Werner Stapenhorst unterlag 1:6, 5:7 gegen O. G. R. Turnbull. Den sportlichen Höhepunkt bildete das Doppelspiel Brugnon-Spence gegen Brenn-Moldebauser. In einem völlig ausgeglichenen Kampf, der sich über fünf Sätze hinzog, schwankte die Entscheidung lange hin und her, bis das Glück mit 5:7, 6:4, 6:3, 6:4 zugunsten der französisch-italienischen Kombination den Ausschlag gab. Den Abschluß des Clubkampfes bildete ein weiteres Doppel zwischen Col. Napes-Whitney und Dr. Kleinschroth-Stapenhorst, das die Engländer in vier Sätzen gewannen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein neuer Chevrolet-Erfolg.

Einen hervorragenden Erfolg, der wieder einmal die unerreichte Qualität des Chevrolet bewies, errang Herr Willy Blaum, autorisierter General Motors Händler für Chevrolet in Schwanfurt, mit seinem Chevrolet-Gabriolet auf der Gau-Garabart des A.T.A.G. am 14. Oktober. Der Chevrolet leiste die unheimlich schnelle, rund 400 Kilometer lange Strecke Frankfurt zurück und wurde dafür mit der goldenen Plakette ausgezeichnet.

Junior-Freistil 100 m: 1. Tafel SB. Schwaben-Stuttgart 1:09,5 Minuten.

Junior-Bruststaffel 4 mal 100 m: 1. S.B. Göttingen 5:57,6 Min. 1. Senior-Freistil 100 m: Der VfB. München 1:04,3 Minuten. Damen-Jugend-Bruststaffel 3 mal 100 m: 1. S.B. Cannstatt 5:01,5 Minuten.

2. Freistil-Staffel 3mal 100 m: 1. S.B. Nigar-Heidelberg 3:28 Min., 2. S.B. Mannheim 3:32 Min. Senior-Springen: 1. Paul Schef-SB. Delphin-Stuttgart 95,9 P. Freistilstaffel 40 mal 40 m: 1. S.B. Göttingen 3:50,7 Min., 2. VfB. München 3:52,4 Min.

Gefallenengebädnis-Staffel 40, 80, 120, 160, 200 m: 1. S.B. Göttingen 7:09,8 Min. Jugend-Brust 100 m: Erich Herrmann-Wasserfreunde Heilbronn 1:20,8 (1).

Jugend-Freistil 100 m: 1. Karl Ueber-SB. Karlsruhe 1:07,4 Minuten. Senior-Streckentauchen 50 m: Kohleff-VfB. München 36 Sek. 2. Senior-Müden 100 m: 1. Krehshmar-Schwaben Stuttgart u. Urndt VfB. München 1:21 Min. totes Rennen.

Bruststaffel 1. W.B. 4 mal 100 m: 1. Durlach, S.B. 6:15,6 Min. Tubiflums-Vagenstaffel 4 mal 100 m: VfB. München 4:56 Min. 2. S.B. Göttingen 5:05,2 Min.

Senioren-Bereinswettkampf: 1. VfB. München 4 Punkte. Wasserball: SB. Göttingen — Schwaben Stuttgart 6:2 (0:2).

Zu dem Erfolge des Karlsruher Schwimmvereins von 89 in Pforzheim wird uns geschrieben:

Auf dem verbandsoffenen Schwimmfest in Pforzheim, bei dem die besten süddeutschen Schwimmer vertreten waren, konnte besonders die Jugend des RSB, ihre Führung in Süddeutschland beweisen. Bei drei aufgeschriebenen Jugendrennen, die vom RSB belegt wurden, wurden zwei 1. Preise, davon ein Wanderpreis, sowie ein 3. Preis errungen. Am Samstag abend wurde die Jugendlagentaffel ganz überlegen in der Befehung Selzer, Brehm, Alexander, Ueber gewonnen. Zeit 5:29. Außerdem schwamm am Sonntag Kurt Ueber, dem sich in diesem Jahre sämtliche Jugendschwimmer beugen mußten, ein tolleres Rennen in der Zeit 1:07, während sein nächstbesten Gegner die Zeit 1:11,2 benötigte. Außerdem wurde noch das Jugendbrustschwimmen, sowie das Juniorfreistil belegt, in denen jeweils ein 3. Platz errungen wurde.

Verbands-Schwimm-Ausschußtagung in Dresden.

Neuordnung im deutschen Schwimmbetrieb.

Der Technische Ausschuh des Deutschen Schwimmverbandes, der am Samstag und Sonntag in Dresden zu einer Sitzung zusammentrat, fasste einige bemerkenswerte Beschlüsse. Der Vorschlag für die Neuaustragung der Wasserballmeisterschaft wurde verworfen. Die Meisterschaft bleibt in der alten Form bestehen. Vereine, die auscheiden, dürfen sich sofort an den Kreismeisterschaften beteiligen. Für Veranziehung der weniger sportlich interessierten Schwimmer werden Leistungsprüfungen geschaffen, die durch Urkunden beglaubigt werden sollen. In der Frage des Schwimmunterrichts gab es grundlegende Abänderungen. Das Brustschwimmen soll als veraltete Schwimmart nicht mehr gelehrt werden. Der Unterricht hat mit dem Wechsellag (Crawl) zu beginnen.

Die deutschen Meisterschaften 1929 finden am 2., 3., 4. Aug. 1929 in Breslau statt. Die Springer-Meisterschaften werden am 18. August auf der Oder bei Glogau zur Durchführung gebracht. Polizeibeamte erhalten in Zukunft beim Standortwechsel sofort Starturlaubnis. Zur Bearbeitung des flachen Landes und der jüngeren Vereine werden Leitenden ausgesendet. Für die vom Internationalen Schwimmverband aufgelegte Internationale Wasserball-Schiedsrichterliste wurden vom Technischen Ausschuh des Deutschen Schwimmverbandes Trepte-Berlin, Dr. Rauschbaum-München, Demichen-Berlin und Spangenberg-Hamburg genannt.

Automobilsport

Die ADAC-Fahrer in Amerika.

Besuch in Canada.

Die Amerikafahrer des ADAC, die sich seit einiger Zeit drüben aufhalten, sind von Indianapolis aus, wo sie einem Rennen auf dieser berühmten Bahn beimohnten, nach Chicago weitergereist. Von da aus ging es nach Detroit und nach einem Besuch der Stadt bater, Cadillac und Graham Paige-Werke ins kanadische Gebiet nach Toronto. Hier war der Besuch der Niagarafälle bei Niagara Falls-City ein Höhepunkt der Reise. Die Deutschen fanden überall freundliche Aufnahme, die sich in der Einholung der Kolonne durch die Automobilclubs der in deutschen Städte, Begrüßung durch die Behörden, Vertreter der Industrien, deutscher Konsulate und in glanzvollen Banketts äußerte. Besonders das deutsche Element in den Staaten sowie Canada bewillkommnete die Landsleute auf herzlichste.

Hockey

Im Hockeysport schlug Phönix Karlsruhe — Turngemeinde Heilbronn 2:1 (0:0).

Kurze Sportnachrichten.

Am den Europa-Pokal siegte auf der hohen Warte in Wien vor 42.000 Zuschauern die Oesterreichische Nationalelf über die Schweizer Vertretung mit 2:0. In der 2. Liga trennten sich Oesterreich und Ungarn mit 1:1.

Der südd. Handballmeister SB. 88 Darmstadt wurde am Sonntag auch von Arbeligen mit 4:3 geschlagen.

Der Deutsche Eislaufverband trägt für die Folge nicht mehr deutsche Einzelmeisterschaften über die verschiedenen Strecken aus, sondern vergibt nur noch einen Titel im Gesamtklassement.

Das 2. Stundenmannschafts-Rennen in Stuttgart wurde von den ausgezeichneten Franzosen Lonet-Boucheron mit 79.200 Kilometern sicher gewonnen. Dann folgten 1 Runde zurück Rausch-Hürtgen.

Paul Road fertigte bei seinem 2. Start in USA den bekannten Neger Chid Suggs durch Disqualifikation ab, nachdem er bereits nach Punkten hoch führte.

Kapstadt — Stockholm im Kraftwagen.

Die Expedition unterwand nach Dentskland.

Wie schon früher berichtet, brach im Frühjahr dieses Jahres der bekannte schiffbrüchige Sportsmann Kapitän Elide B. Vaca mit drei Begleitern in einem Chevrolet-Ledon und einem Chevrolet 1½ Tonnen Kraftwagen zur Fahrt von Kapstadt nach Stockholm auf. Vaca machte damit als erster den Versuch, eine so lange und schwierige Strecke in rein fernemäßig abgebauten Kraftwagen zurückzulegen. Die Expedition hat jetzt auch die letzte schwierige Strecke ihres Weges, den Balkan, alljährlich überwand und befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Walland, Kapitän Vaca und seine Begleiter haben eine vorläufige Bestimmung vollbracht, die in der Geschichte des Automobilverkehrs einseitig dasteht. Eine Fahrt durch Afrika von Kapstadt nach Cairo während der Regenzeit ist bisher zwar mehrmals gewagt, aber noch nie durchgeföhrt worden, weil kein Wagen die geraden ungläublichen Strapazen aushalten konnte.

Aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Ferdinand Haag-Jubiläumsschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe e. V. gegründet 1721. Am Sonntag herrschte nochmals lebhafter Betrieb im Karlsruher Schützenhaus.

goldenen Lorbeer. Fr. Gläser freudigte den dem Jubilar gewidmeten Karlsruher Schützenkönigsbecher mit eingelassener Ferd. Haag-Jubiläumsmünze.

Tiefbewegt dankte Herr Haag für die ihm dargebrachte Huldigung. Er sagte seine Wünsche aus: Es möge unsere liebe Schützengesellschaft auch weiterhin blühen, wachsen und gedeihen.

Aus Karlsruhe war eine große Zahl herzlicher Glückwünsche an den Jubilar eingegangen. Desgleichen Telegramme und launige Zuschriften von Deutschen Schützenbund, dem Badischen Landesbüchsenbund, dem Verband Baden, Pfalz und Mittelrhein, aus Offen, Frankfurt, Freiburg, Heidelberg, Lörrach, Mainz, Mannheim, Speyer, Rastatt und Waldshut.

Als Anlaß des Jubiläums hatte Herr Haag 50 Stück Silbervergoldete Ferd. Haag-Jubiläumsmünzen gestiftet, um die beim Schluß- und Jubiläumsschießen besonders stark gefehlt wurde.

Voranzeigen der Veranstalter.

Konzerte im Stadtpark-Restaurant. Vielseitigen Musik-entwerfend, finden im Beisitz des Stadtpark-Restaurants Dienstags und Donnerstags, nachmittags von 10-12 Uhr, Künstler-Konzerte statt.

„So heißt Marter Knecht“. So lautet das Thema zu dem am Mittwoch, den 31. Oktober 1928, abends 8 1/2 Uhr, im Gartenhof des Stadtpark-Restaurant stattfindenden öffentlichen Vortrags.

Beobachtung der zur Zeit im Bau befindlichen, in der Hauptphase der wissenschaftlichen Forschung und Ausbildung von Ärzten dienenden, ersten Kreisärztlichen Klinik in Bad Wildbad.

Karlsruher Filmklub.

Union-Theater, Kaiserstraße 211. „Der rote Ritter der Luft“. In dem großen Kriegsgeschehen, das nun fast zehn Jahre hinter uns liegt, stand über dem neuverwirklichten Ausbrennen von höchster Mannesstärke die Stellung des Mannes, Mann gegen Mann.

Die Heldenschilder (Waldtrabe) seien ab Samstag im neuen Wodensplan: „Alte Felder“, nach dem bekannten Schauspiel von Meyer-Hörner. Hans Krüger hat das Manuskript in englischer Sprache an das Bühnenstück geschrieben und Ernst Henrich hat in bestem Schminke und prächtiger Lebendigkeit das Wort heutig erfaßt.

Dorndorf Schuhe. sind qualitativ hochwertig, elegant in der Ausführung, von vorzüglicher Passform, und dabei nicht teuer. Eugen Loew-Hölzle Kaiserstr. 187

Brauchen Sie Kugellager? So wenden Sie sich an die badische Generalvertretung der bekannten Steyrwerke A.-G. für Kugellager wegen Katalogen, Auskünften und prompter Lieferung zu Konventionspreisen ab badischem Fabriklager.

Haargarnieppiche in neuester Ausmusterung. 8.- 9.45 40.- 48.- 80.- 121.- 170.- Teppichhaus Carl Kaufmann Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Offene Stellen. Vertreter gesucht! Glasfabrik u. Spiegelfabrik sucht für Baden und die Rheinpfalz einen tüchtigen eingeführten Vertreter zum Verkauf von Spiegelgläsern, Hingardelzen und gerahmten Spiegeln.

50 Mk. wöchentlich verdienen Herren u. Damen. Bekannmachung! Von Montag bis Samstag! Einige Hundert moderne Woll- und Seidenkleider billigen Preisen. Wintermäntel. Paul Weiss 221 Kaiserstraße 221

Zu vermieten. Wohnungen. 1 Zimmer, 20 qm, 2 Zimmer, 30 qm, 3 Zimmer, 40 qm, 4 Zimmer, 50 qm. Auf sofort zu vermieten.

Vertreter. Sie verdienen. monatlich RM. 500.- u. mehr. Damen u. Herren zum Werben für Privatkunde gesucht. Warnberger, Kreuzstr. 311.

RADIO. Wer befaßt sich mit dem Verkauf von Rundfunkanlagen, seien es hohe Provision für alle Städte Süddeutschlands? Damen u. Herren zum Werben für Privatkunde gesucht.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer. 1. u. 2. Bett, evtl. Küchenzeile. Gut möbl. Zimmer. 1. u. 2. Bett, evtl. Küchenzeile.

FRISEUSE nach Karlsruhe. Blühende nur prima Salonfriseurin, sehr gute Frisuren und Behandlung. Nachmittags 10-12 Uhr.

Nach Paris Mädchen. Junge, netter Damenfriseurin. Gut möbl. Zimmer. 1. u. 2. Bett, evtl. Küchenzeile.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer. 1. u. 2. Bett, evtl. Küchenzeile. Gut möbl. Zimmer. 1. u. 2. Bett, evtl. Küchenzeile.

